

**Städtische**  
**REALSCHULE I. ORDNUNG**

zu

**ELBING.**

Nro. 10 (28).

**Ostern 1870.**

**Einladung zu den öffentlichen Prüfungen**

im

Hörsaale der Realschule  
am 7. und 8. April 1870.

**INHALT:**

1. Antrittsrede des Directors.
2. Schulnachrichten. Von demselben.



**Elbing, 1870.**

Druck von Neumann-Hartmann (Edw. Schlömp).



Städtische  
REALSCHULE F. ORDZUNG

RECHEN

1870

Erlaubung zu den öffentlichen Prüfungen

KSIAZNIKA MIEJSKA  
IM. KOPERNIKA  
W TORUNIU

~~Stadtbibliothek  
Torun~~  
AB 1500

## I.

### Antrittsrede des Directors.

Hochgeehrte Versammlung!

Wenn schon mir eine mehr als zwanzigjährige pädagogische Erfahrung zur Seite steht, ich mich auch schon an der Spitze einer höheren Lehranstalt befunden habe, so beschleicht mich dennoch — ich kann es nicht verhehlen — das Gefühl der grössten Bangigkeit in dem Augenblick, wo es sich für mich darum handelt, die Leitung dieser Anstalt zu übernehmen, als der Nachfolger so eminent bewährter pädagogischer Kräfte, namentlich auch des Mannes, unter dem diese Schule ins Leben getreten ist und der sich auch sonst um das Schulwesen der Stadt Elbing so grosses Verdienst erworben hat. Am guten Willen fehlt es mir nicht; auch bitte ich Sie, glauben Sie meinem Worte, wenn ich Ihnen die Versicherung gebe, dass ich vor Ihnen stehe mit dem vollsten Bewusstsein der Verpflichtungen und Verbindlichkeiten, die ich Ihnen und der dieser Anstalt anvertrauten Jugend gegenüber habe, und dass ich die besten Kräfte meiner Mannesjahre daran setzen werde, die Wahl der Väter der Stadt zu rechtfertigen, denen ich dadurch zugleich glaube meinen Dank am besten zu bezeugen für das mich in so hohem Grade ehrende Vertrauen, das dieselben in mich gesetzt haben. Aber wird es mir gelingen? Werde ich im Stande sein, das zu leisten, was Sie von mir erwarten? Zweierlei hält meinen Muth aufrecht und lässt ihn mir nicht sinken: einmal der feste, unerschütterliche Glaube, dass der allmächtige Gott, wie er mich bis hierher auf oft verschlungenem Pfade in seiner grundlosen Güte und Barmherzigkeit sicher durch das Leben geführt hat, mir auch ferner gnädig sein wird, und zweitens die Gleichartigkeit der Aufgabe: denn was meiner hier am Gestade der Ostsee harret, ist es nicht dieselbe Thätigkeit, die mir auch im märkischen Sande und am Fusse des Harzgebirges, an den lieblichen Ufern des Genfersees und im Anblick der schneebedeckten Hochalpen oblag, der Jugend zu ihrem zeitlichen und ewigen Heile den rechten Weg zu zeigen? Wer aber Anderen Führer sein will, muss selber des Weges kundig sein, gestatten Sie mir daher einige Andeutungen, wie ich die mir gewordene Aufgabe verstehe.

Die Idee der Realschule ist alt, viel älter, als man im Allgemeinen vielfach scheint annehmen zu wollen. Schon Luther sagt: „Die Kunst Grammatika lehrt, was die Wörter heissen, aber nun muss ich erstlich wissen, was ein Ding oder eine Sache sei. —

wer die Erkenntniss der Sache nicht hat, dem wird die Erkenntniss der Worte nichts helfen!“ und an einer andern Stelle der Tischreden: „Wir sind jetzt in der Morgenröthe des künftigen Lebens, denn wir fahen an wiederum zu erlangen die Erkenntniss der Creaturen, die wir verloren haben. Wir beginnen Gottes herrliche Werke und Wunder auch aus dem Blümlein und dem Pflirsichkern zu erkennen. In seinen Creaturen erkennen wir die Macht des göttlichen Wortes, wie gewaltig das sei, da er sagte: er sprach, da stund es da!“ aber die erste eigentliche planmässige Ausführung dieser Idee gebührt einem Manne, den auch die Stadt Elbing mehrere Jahre in ihren Mauern barg, dem berühmten Verfasser der *Didactica Magna* und des *Orbis pictus*. Was Comenius in seinen methodischen Ideen in der Form einer modernen Zeit ausgesprochen hat, sichert ihm auf immer eine Stelle in dem Tempel des Ruhmes unter den Bildnern der Menschheit. Seine Wirksamkeit dauert fort, weil sie nicht blos die seinige, sondern die eines Zeitgeistes ist, der im Gange der Entwicklung eintreten musste. Karl von Raumer sagt sehr richtig: „Unsere Zeit wird von bestimmten Ansichten, Urtheilen, ja Worten beherrscht, wie von selbstständigen, existirenden Wesen. Wenige fragen, woher diese Wesen stammen, als hätten dieselben weder Vater, noch Vaterland. Andererseits sind die Namen berühmter Männer in der Menschen Munde, ohne dass man recht weiss, wodurch jene berühmt sind; Mancher würde sich oft wundern zu hören, dass diese und jene ihm wohlbekanntem Ansichten von dem ihm dem Namen nach wohlbekanntem, berühmtem Manne herühren, der eben durch Aufstellung solcher Ansichten berühmt worden, die zu seiner Zeit neu waren, später alltäglich geworden sind.“ So verhält es sich auch mit Comenius, seine methodischen Grundsätze, die seiner Zeit wie die Stimme eines Predigers in der Wüste klangen, sind jetzt ganz gäng und gäbe, wie Sie sich unschwer überzeugen werden wenn Sie mir gestatten wollen, sie in den zwölf nachfolgenden Sätzen kurz zusammenzufassen:

1. Alle Menschen, zu Ebenbildern Gottes geschaffen, sind unterrichtsbedürftig. Allen, ohne Unterschied des Vermögens, Standes und Geschlechts, soll dies Bedürfniss durch gute Schulen befriedigt werden.

2. Der Unterricht wird in dem Maasse leicht von Statten gehen, als die Unterrichtsmethode der Natur folgt.

3. Man lehre nicht blos verstehen, sondern das Verstandene aussprechen- und ausführen. Fach- und Sprachunterricht müssen Hand in Hand gehen und sich gegenseitig unterstützen.

4. Man treibe nicht Vieles zu gleicher Zeit, sondern eins nach dem andern.

5. Man lehre zuerst die Muttersprache, dann die eines benachbarten Landes.

6. Zuerst Uebung der Sinne, dann des Gedächtnisses, hierauf des Verstandes, zuletzt des Urtheils.

7. Der Schüler lerne nicht auswendig, was er nicht begriffen hat.

8. Vom Leichten zum Schweren, vom Wenig zum Viel, vom Einfachen zum Zusammengesetzten, vom Nahen zum Fernen, vom Regelmässigen zum Unregelmässigen, vom Beispiel zur Regel, von der Anschauung zur Beschreibung, von dem Gegenstand im Ganzen zu dessen Theilen.

9. Alle Studien müssen möglichst ein Ganzes bilden, gleichsam aus einer Wurzel entspringen und überall herrsche nur eine Methode, damit der Schüler bei neuen Materien nicht zugleich mit neuen Formen zu schaffen bekomme.

10. Wissen und Können müssen verbunden werden. Beides ist ein Bilden der Dinge.

11. Das Lernen werde dem Schüler angenehm gemacht. Dies geschieht nicht nur durch heiteres Schullocal, Spielplätze und dergleichen, sondern insbesondere dadurch, dass der Lehrer die Schüler freundlich und ihrer Natur gemäss behandelt, ihnen das Ziel ihrer Arbeit zeigt, sie nicht blos zusehen und zuhören, sondern zugreifen und mitsprechen lässt und dabei auf Abwechslung bedacht ist.

12. Die Schule ist eine Werkstätte der Humanität. Sie hat die Menschen zum rechten fertigen Gebrauch ihrer Vernunft, ihres Rede- und Kunsttalents, zur Weisheit, Beredsamkeit, Geschicklichkeit und Klugheit auszubilden. Es handelt sich nicht blos um Kenntnisse, sondern um Tugend und Frömmigkeit; daher lerne der Schüler Nichts, was nicht für dieses und jenes Leben nütze ist.

Dies sind in den Hauptzügen die pädagogischen Grundsätze des Comenius, wie er sie vielleicht am Planmässigsten in der *Methodus novissima* niedergelegt hat, die er in den Jahren 1642 bis 1648 im Auftrage des schwedischen Kanzlers Oxenstierna in hiesiger Stadt ausarbeitete, während er gleichzeitig als Lehrer am Gymnasium wirkte. Sein Einfluss auf die späteren Pädagogen ist unberechenbar, aber die zunächst seine Ideen in Deutschland aufnahmen, geriethen vielfach auf Abwege, weil sie seinen Grundsatz „für das Leben, nicht für die Schule“ missverstanden und nicht allgemeine Vorbildung und Tüchtigmachung für das Leben, sondern Vorbereitung auf einen bestimmten Lebensberuf als das Ziel betrachteten, nach welchem die Schule zu streben habe. So liess August Hermann Francke in Halle nach seinem Lehrplan vom Jahre 1706 die Schüler ausser Arithmetik, Geographie, Chronologie, Geschichte, Geometrie, Astronomie, Musik und Botanik neben den vornehmsten Fundamenten der Medicin auch das Drechseln, Glaschleifen, Malen, Reissen und dergleichen erlernen; Christoph Semmler nennt die von ihm ins Leben gerufene Anstalt in einer über dieselbe im Jahre 1739 veröffentlichten Nachricht „mathematische, mechanische und ökonomische Realschule bei der Stadt Halle“; Julius Hecker handelte in den von ihm im Jahre 1747 zu einer Lehranstalt verschmolzenen Dreifaltigkeitsschulen in Berlin neben dem Unterricht in der Arithmetik, Geometrie, Mechanik, Architectur, im Zeichnen und in der Naturlehre von dem menschlichen Körper, von den Pflanzen und Metallen, gab seinen Schülern Anweisung zur Wartung der

Maulbeerbäume und Erziehung der Seidenwürmer, auch führte er sie in die Werkstätten der Handwerker; und noch bestimmter steuerten seine Nachfolger im Amte, Johann Elias Silberschlag und Andreas Jacob Hecker, auf die reine Fachschule los, sie richteten besondere Lectionen für künftige Bergwerks- und Hüttenbedienstete, besondere für Geometer, Artilleristen, Forstbediente, Oekonomen, Kaufleute u. s. w. ein, ja einige Stunden wurden wöchentlich darauf verwendet, „diejenigen, welche sich künftig bei verschiedenen hohen Landescollegien als Secretaires engagiren wollten, mit dem Gange der Geschäfte derselben bekannt zu machen.“

Dem neunzehnten Jahrhundert sollte es vorbehalten sein, den Realunterricht in seiner wahren Bedeutung zu erkennen und als solchen zu würdigen. Im Jahre 1822 veröffentlichte August Spilleke, seit 1819 Heckers Nachfolger in der Direction der schon erwähnten Berliner Schule, sein Epoche machendes Programm über das Wesen der Bürgerschule, in welchem er derselben die Aufgabe stellt, in ihren oberen Klassen diejenige Bildung zu geben oder wenigstens einzuleiten, die, ohne durch genauere klassische Studien bedingt zu sein, für die höheren Verhältnisse der Gesellschaft vorausgesetzt wird; eine speciellere Vorbereitung für besondere Berufsarten dagegen verwirft er.

Mit der Erkenntniss, die Realschule sei nicht eine Fachschule, welche die für das Berufsgeschäft nothwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten bieten will, sondern eine allgemeine Bildungsanstalt, deren Aufgabe es ist, für die Erfüllung der gesammten Lebensaufgabe tüchtig zu machen, das heisst zu erziehen, hatte die Realschule den ihr gebührenden Platz neben dem Gymnasium gefunden, denn wenn man von den Mitteln, deren sich das Gymnasium als allgemeine Bildungsanstalt bedient, behauptet hat, dieselben seien nach Inhalt und Form geeignet, die Grundlage für jede höhere Geistesbildung zu sein, so beruht dies meines Bedünkens auf einem Irrthum, den Sie mir gestatten mögen, mit einigen Worten nachzuweisen.

Die bürgerliche Gesellschaft setzt sich und wird, man mag dagegen sagen, was man will, sich immer und ewig aus verschiedenen Ständen zusammensetzen, welche, wie Kern in dem Programm der Louisenstädtischen Gewerbeschule in Berlin 1869, sich an die zum ersten Male von Schleiermacher in der „Erziehungslehre“ ausgesprochenen Gedanken anlehnend, richtig deducirt, unter einem doppelten Gesichtspunkte von einander zu unterscheiden sind, nach dem Verhältniss, in welchem sie zu einander stehen, und nach der Richtung ihrer Thätigkeit. In Bezug auf ihr Verhältniss zu einander sind die einen dazu bestimmt und berufen, das Regiment, das heisst die Leitung in allen menschlichen Dingen zu übernehmen, die andern dagegen, sich diesem Regimente oder dieser Leitung zu überlassen, nennen wir die ersteren die höheren, die letzteren die niederen Stände; rücksichtlich der Richtung ihrer Thätigkeit ergibt sich die Unterscheidung in gelehrte und in praktische oder gewerbliche, die Thätigkeit der gelehrten Stände nach innen gerichtet mit ihrem Zielpunkt im Erkennen und Wissen, die der praktischen

oder gewerblichen nach aussen mit ihrem Zielpunkt im Bilden und Schaffen. Durch eine Combination beider Eintheilungen ergeben sich also, da selbstverständlich in dem angegebenen Sinn von niederen gelehrten Ständen nicht die Rede sein kann, drei Klassen von Ständen: die gelehrten, die höheren gewerblichen und die niederen gewerblichen, denen drei Grundformen der Erziehungs- oder allgemein bildenden Schule entsprechen, das Gymnasium für die gelehrten, die Realschule für die höheren gewerblichen, und die Volksschule für die niederen gewerblichen Stände. Gemeinsam ist allen drei Formen der Zweck, sie wollen erziehen, und die Mittel, sie wollen durch Unterricht erziehen, oder mit anderen Worten, das Gymnasium und die Realschule sollen nicht minder als die Volksschule die bewusste freie Selbstthätigkeit des Zöglings an dem Gegenstande der Aussen- und Innenwelt naturgemäss erregen und fördern, auf dass derselbe zu einer vernünftigen Selbsterkenntniss gelange und hierdurch zur freien Selbstbestimmung in Verwirklichung des höchsten Gutes geführt werde; sie gehen aber aus einander, insofern sie zu gleicher Zeit den verschiedenen Zwecken und Einrichtungen des socialen Lebens zu entsprechen und Rechnung zu tragen haben.

Lassen Sie mich — mit Uebergang der Volksschule — Ihre Aufmerksamkeit auf einige Augenblicke der Realschule und ihrem Verhältniss zum Gymnasium zuwenden.

Das Gymnasium haben wir als die Erziehungsschule für die gelehrten Stände, als die Vorbereitungsanstalt für das Studium auf der Universität erkannt. Hier sollen der künftige Theologe, der Jurist, der Mediciner, der Docent an der Hochschule, die Lehrer der Gymnasien und Realschulen den Grund legen zu den wissenschaftlichen Studien auf der Universität, die sie in Stand setzen, dereinst die Wissenschaft unmittelbar zu fördern oder sich dem öffentlichen Dienste zur Hebung des Volks, zur Förderung seines sittlichen intellectuellen und rechtlichen Wohlstandes mit Erfolg zu widmen; die Realschule bietet die allgemeine wissenschaftliche Vorbereitung zu denjenigen Berufsarten, für welche Universitätsstudien nicht nöthig sind, auf der Realschule sollen sich diejenigen nach allen Seiten hin für die Erfüllung ihrer hohen Lebensaufgabe geschickt und tüchtig machen, die im Gewerbsleben regieren. Oder wäre etwa ihre Lebensaufgabe nicht auch eine hohe und derjenigen der gelehrten Stände vollkommen ebenbürtig? Ueben nicht auch sie, gerade so gut wie die gelehrten Stände, einen bedeutenden Einfluss auf eine grosse Zahl anderer Menschen dadurch aus, dass sie zwar Geschäfte und Gewerbe, aber in grösserem Stil und mit grösserem Aufwand von Kräften treiben und viele mechanische Arbeiter beschäftigen und beaufsichtigen, also, wie Schleiermacher es ausdrückt, gleichfalls ein Regiment zu führen haben? „Sie sind, wie Kern in dem schon erwähnten Programm diesen Gedanken weiter ausführt — denn warum sollte ich Etwas mit anderen Worten bloß darum schlechter ausdrücken wollen, weil es von einem Andern schon besser gesagt worden ist? — sie sind die Leitenden zunächst im Geschäfte, in den Fabriken, in den Werkstätten, in der Landwirthschaft, im Comptoir und auf den Handelsplätzen, aber eben darum haben sie auch

eine ähnliche Stellung neben den gelehrten Ständen in der Gesellschaft, in der Gemeinde und selbst im Staate. Das Wohl und Wehe der Arbeiter, für welche sie die Arbeitgeber sind, hängt, wie von ihrer Tüchtigkeit im Geschäfte, so namentlich auch von ihrer sittlichen Lebensanschauung, von ihrer humanen Bildung ab. Sie bestimmen die Höhe, zu welcher und den Geist, in welchem Handel, Industrie und Technik sich in der Nation entwickeln, sie sollen die Bollwerke gegen das Eindringen des Materialismus und der blossen Gewinnsucht sein; sie sind, wenn sie ihre Stellung richtig zu erfassen vermögen, — und sie dazu nach allen Seiten hin zu befähigen, ist eben die Aufgabe der Realschule — die natürlichen Träger des Vertrauens für die grosse Menge, welche den gewerblichen Ständen angehört, das heisst für weitaus die Mehrzahl der Staatsbürger. Dieses Vertrauen beruft sie in die Gemeindefürsorge, in die Schul- und Kirchenvorstände, in die Landtage und in die Abgeordnetenversammlungen. Die Unabhängigkeit ihrer Stellung sichert ihnen einen Platz in den Geschworenengerichten, ihre speciellen Kenntnisse und Erfahrungen erschliessen ihnen die Handelskammern, die Admiraltäts- und Handelsgerichte, und der Staat erkennt in ihnen nicht nur die praktischen Berather in Angelegenheiten des Handels und der Industrie, sondern auch die wirksamsten Hebel der allgemeinen Gesittung und Bildung.“ Und dazu ihnen die Wege zu bahnen, ist die hohe, die erhabene Aufgabe der Realschule! O wahrhaftig, dadurch ist die Realschule dem Gymnasium vollkommen ebenbürtig, und sie hat es nicht nöthig, dass man mit dieser ihrer eigenthümlichen Aufgabe einen Theil der Zwecke des Gymnasiums verquickt; die Realschule darf es in ihrem eigenen Interesse nicht dulden, wenn man ihr zumuthen will, auch für dieses und jenes Facultätsstudium vorzubereiten, sie würde dadurch nur zu einem Gymnasium zweiter Ordnung herabgedrückt. Die Realschule ist von der Gelehrtenschule specifisch verschieden.

In dem Gymnasium ist, wie Spilleke so zutreffend unterscheidet, Erweckung des wissenschaftlichen Sinnes der letzte Zweck, so dass in dem Zögling das Streben rege gemacht wird, das Einzelne auf ein Allgemeines zurückzuführen und überall den Zusammenhang desselben zu erforschen; in der Realschule ist umgekehrt der letzte Zweck Erweckung des praktischen Sinns, so dass in dem Schüler das Streben rege gemacht und zur Fertigkeit erhoben wird, jedes Allgemeine mit Leichtigkeit für einen besondern Fall anzuwenden, in jedem Gegebenen das Zufällige von dem Wesentlichen zu sondern, in jedem Gegenstande das Eigenthümliche und Charakteristische aufzufinden, genau die Verhältnisse aufzufassen, in welchem die Theile zum Ganzen stehen, aus den gegebenen Theilen selbst sogleich das Ganze zusammenzubilden und so immer mehr an Beobachtungs- und Erfindungsgeist zu gewinnen. Wer auch der Realschule Hervorrufung des wissenschaftlichen Sinnes zumuthet, beweist dadurch, dass er das eigentliche Wesen der Realschule nicht erkannt hat. Die Achtung vor der Wissenschaft kann dabei sehr gut bestehen, und sie sowie das Streben, das auf der Schule erworbene Wissen zu bewahren und zu erweitern und zu vertiefen, sollen dem praktischen Sinne so wenig fremd sein, wie dem wissenschaftlichen;



und in dieser Achtung vor der Wissenschaft stimmen also Realschule und Gymnasium vollkommen überein. Aber in dem mit wahrhaft wissenschaftlichem Sinn Erfüllten erweckt eine wissenschaftliche Entdeckung um der Wissenschaft selbst willen Interesse, für den praktischen Sinn hat sie nur insofern Interesse, als sie sich auf die Gestaltung realer Verhältnisse anwenden lässt und zur Lösung bis dahin ungelöst gebliebener oder mangelhaft gelöster Probleme des individuellen oder socialen Lebens, der Industrie oder Technik führt.

Deshalb ist auch — wir folgen Spilleke in seiner Deduction weiter — der Lehrer für die Realschule der tüchtigste, der neben seinen wissenschaftlichen Kenntnissen, die selbstredend ihm so wenig fehlen dürfen, wie dem Gymnasiallehrer, auch ein klares Auge für die äusseren Verhältnisse des Lebens besitzt, der den richtigen Takt hat, in jeder Erscheinung sogleich das Eigenthümliche aufzufassen, der die Kunst versteht, für allgemeine Lehrsätze sogleich die Belege aus der unmittelbarsten Umgebung herauszugreifen, der unablässig bemüht ist, den Kreis seiner Erfahrungen zu vergrössern, und der dadurch auch den Schüler anregt, gleichfalls Alles, was ihm vorkommt, aufmerksam, genau und scharf ins Auge zu fassen, das Entlegene mit dem Nahen stets in Verbindung zu setzen und so über Alles, was in das Bereich seiner Erfahrung fällt, immer mehr zu einem verständigen und gesunden Urtheil zu gelangen; wer dagegen aus der Theorie nicht den Weg ins Leben zu finden weiss, der ist kein Lehrer für die Realschule und kann in derselben keinen Nutzen schaffen, er mag im Uebrigen noch so gelehrt und kenntnissreich sein.

Nun giebt es wohl Stoffe, denen sich ein wissenschaftliches und ein praktisches Interesse abgewinnen lässt; andererseits finden sich aber auch solche, die nur ein wissenschaftliches oder nur ein praktisches Interesse gewähren. Danach wird zu bemessen sein, welche Stoffe in den Lehrplan des Gymnasiums und welche in den der Realschule aufzunehmen sind; danach wird auch die eigenthümliche Art der Behandlung der verschiedenen Unterrichtsgegenstände auf der einen und der andern Anstalt zu bestimmen sein. Ich würde aber Ihre Geduld allzulange und über alles Maas hinaus in Anspruch nehmen müssen, wollte ich im Einzelnen ausführen, welche Unterrichtsstoffe sich nun am Meisten dazu eignen, an ihnen den praktischen Sinn zu entwickeln und zu nähren, und durch welche Methode des Unterrichts der angegebene Zweck am Sichersten und Leichtesten erreicht wird; es möchte sich dies auch um so mehr als überflüssig herausstellen, als ich im Wesentlichen doch nur wiederholen könnte, was der Mann, den die Provinz Preussen so glücklich ist, an der Spitze ihres höheren Schulwesens zu besitzen, in seiner Erziehungs- und Unterrichtslehre für Gymnasien und Realschulen niedergelegt hat; nur eine Bemerkung wollen Sie mir noch gestatten, dass auch der Unterricht auf der Realschule ein in sich abgeschlossenes, organisch gegliedertes Ganze sein muss, und dass sich also auch auf der Realschule der Unterricht nicht ohne wesentlichen Nachtheil vor diesem Abschluss abbrechen lässt. Es hat mich daher mit unendlicher Freude erfüllt, die Wahrnehmung machen zu können, dass der Procentsatz derjenigen Zöglinge, welche die Schule bis zum Abschluss ihrer Vorbildung besuchen, im Verhältniss zu

der Zahl der Schüler, die die Schule mit der absolvirten Unter-Secunda verlassen, sich vielleicht mit Ausnahme einiger rheinischen Anstalten, nirgends in der preussischen Monarchie so günstig herausstellt, als gerade in der Stadt Elbing. Während zum Beispiel auf den ihrer Schülerzahl nach — ob zu ihrem Heile, lasse ich dahin gestellt sein — colossalen Anstalten der Stadt Berlin, wie z. B. der Luisenstädtischen Realschule, im verwichenen Schuljahre bei einer Frequenz der Unter-Secunda von acht und sechszig die Ober-Secunda nur zwölf und die Prima nur fünfzehn Schüler zählte, befanden sich im verwichenen Wintersemester auf der hiesigen Realschule bei einer Frequenz der zweiten Abtheilung der zweiten Klasse von nur zwei und dreissig in den beiden obersten Klassen vier und zwanzig und dreizehn Schüler, das heisst in Berlin steigen aus der Unter-Secunda nur dreizehn resp. zwei und zwanzig, in Elbing dagegen fünf und siebenzig resp. vierzig Procent in die obersten Klassen auf. Aber immerhin bleibt es wünschenswerth, dass die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit, die Zöglinge ihre Vorbildung zum vollen Abschluss bringen zu lassen, noch mehr durchschlägt: „denn einer Stadt Gedeihen liegt nicht darin, dass sie grosse Schätze sammle, sondern das ist einer Stadt bestes und allerreichstes Gedeihen, Heil und Kraft, dass sie viel feine Köpfe, viel ehrbare, wohlerzogene Bürger hat; die können darnach wohl Schätze und alles Gut sammeln, halten und recht brauchen.“

Erlauben Sie mir noch einmal auf den Punkt zurückzukommen, von dem wir bei unserer Betrachtung ausgegangen sind, dass die Realschule die Bestimmung hat, die allgemein vorbildende Erziehungsschule für die höheren gewerblichen Stände zu sein. Auch die Entwicklungsgeschichte der Realschule in Preussen beweist die Richtigkeit dieser Ansicht. Die Realschule ist eine Schöpfung des Bürgerthums. Von den acht und sechszig von dem Unterrichtsministerium als vollberechtigt anerkannten Realschulen erster Ordnung, die im Jahre 1868 existirten, sind zwei und sechszig städtischen und nur sechs, unter denen noch dazu drei mit Gymnasien verbundene, königlichen Patronats. Sechs unter den acht und sechszig waren schon vor dem Jahre 1820 vorhanden, die übrigen sind seit dieser Zeit, die Mehrzahl in den Jahren 1820 bis 1848 ins Leben gerufen worden, nachdem der erste rheinische Provinziallandtag die Förderung solcher Anstalten zum Gegenstand einer Petition gemacht hatte, also in gar schlimmer Zeit. Aber trotz der damals herrschenden Reaction entwickelte sich während dieser Zeit als eine Nachwirkung der von Stein begründeten Städteordnung in Folge des zunehmenden Wohlstandes der Bürger und des Gedeihens des ganzen Landes ein starkes, kräftiges Bürgerthum, das sich seiner Bedeutung immer klarer bewusst wurde und deshalb auf Mittel sann, sich auch für die Zukunft den gelehrten Ständen ebenbürtig an die Seite zu stellen, für deren Bildung in den Gymnasien und im Anschluss an dieselben auf den Universitäten so ausgiebig gesorgt war. Es wurde dieses Mittel richtig in jener eigenthümlichen, eigengearteten Erziehungsanstalt gefunden, für die der Name Realschule stehend geworden ist. Je lebendiger in dem Bürgerstande das Bewusstsein von seiner Bedeutung war, desto grösser auch der Eifer, so gestaltete Schulen ins Leben zu rufen, desto grösser auch die Bereitwilligkeit, der guten Sache

oft recht namhafte pecuniäre Opfer zu bringen. Auch die Elbinger Schule, die in diesem Jahre ihr 28. Programm ausgiebt, stammt, wie sie wissen, aus dieser Periode. Man darf sich nicht wundern, sondern kann darin nur das richtige Maas für den gerade in diesen Landestheilen ganz besonders lebendigen Bürgersinn finden, wenn wir sehen, dass unter den neun Realschulen, denen schon im Jahre 1832 von Seiten der Staatsregierung, denn auch der Staat konnte diese neuen Bildungsstätten auf die Dauer nicht ignoriren, gewisse Berechtigungen gewährt wurden, ich sage, vier der Provinz Preussen und vier der Rheinprovinz angehören; Berlin besass im Jahre 1832 eine ähnliche Anstalt noch nicht. Die Erklärung für diese Erscheinung giebt Varnhagen in der nachfolgenden Schilderung der damaligen Berliner Zustände in den Blättern aus der preussischen Geschichte: „Wir waren dieser Tage unser mehrere beisammen aus verschiedenen Kreisen und Thätigkeiten und mussten einander gestehen, dass in diesem Augenblicke keinem von uns auch nur der geringste Faden irgend eines gemeinsamen lebhaften Interesses bekannt sei, der sich durch Berlin ziehe, der anrege und sporne, gar keiner.“

Gestatten Sie mir, hier eine kurze Bemerkung über die staatlichen Berechtigungen der Realschule einzuschalten. Dass diese Berechtigungen in vielen Fällen, wenn es sich um Begründung neuer Anstalten oder um die Hebung oder den Ausbau schon vorhandener handelte, mit ein schweres Gewicht in die Waagschaale gelegt haben, wer wollte dies in Abrede stellen? Sonst aber möchte sich doch wohl die Frage aufwerfen lassen, ob in Zukunft die Realschule nicht vielleicht besser thäte, um die ihr eigenthümlichen Bildungszwecke unabhängiger verfolgen zu können, wenn sie sich dieser Berechtigungen freiwillig entäusserte, natürlich selbstredend mit Aufrechterhaltung der Berechtigung zum einjährigen Militärdienst, sowie zum Eintritt in die Königliche Gewerbeakademie. Alle übrigen Berechtigungen, und davon ist meiner Meinung nach auch der Staatsbaudienst nicht zu trennen, laufen doch schliesslich auf nichts Anderes hinaus, als dem Staate für die verschiedenen Zweige der Verwaltung, für die derselbe nicht Juristen verlangt, die Beamten zu liefern. Wenn man nun auch die Bau-, Berg-, Forst-, Post-, Steuer- und so weiter Bediensteten nicht ganz strict zu den gelehrten Ständen rechnen kann, so gehören sie doch noch viel weniger, das werden Sie mir zugeben, den höheren gewerblichen Ständen an und sind daher viel natürlicher auf das Gymnasium hingewiesen, um sich ihre Vorbildung zu erwerben. Für die Realschule aber erwächst aus diesen Berechtigungen noch ein weiterer Nachtheil dadurch, dass in Folge dessen die betreffenden Ressortminister ein Wort mitzureden haben und somit auf die Organisation und auf die inneren Angelegenheiten der Realschule ein Druck von einer Seite ausgeübt wird, die mir aus vielen Gründen als nicht dazu berufen erscheinen möchte. Zu den Forderungen dieser anderen Behörden gehört zum Beispiel die Beibehaltung des lateinischen Unterrichts; wie Sie wissen, ist aber schon von verschiedenen Seiten, denen die Competenz dazu nicht bestritten werden kann, auf eine Realschule ohne Latein hingewiesen worden, und wenn wir auch zur Zeit auf dem Boden der Unterrichts-

ordnung vom 6. October 1859 stehend, das Latein als obligatorischen Unterrichtsgegenstand in dem Lehrplan der Realschule haben und ihm deshalb auch ganz dieselbe Aufmerksamkeit und Sorgfalt zuwenden, wie den übrigen Zweigen des Unterrichts, so ist es doch vielleicht nicht ganz unwahrscheinlich, dass der Zeitpunkt in nicht zu ferner Zukunft liegt, wo man den lateinischen Unterricht auf der Realschule wird fallen lassen müssen, wäre es auch nur um der Uebereinstimmung unter den norddeutschen Bundesstaaten willen. Von den neun und sechzig Real- und Bürgerschulen in den übrigen Bundesstaaten ist namentlich das Latein fast durchweg ausgeschlossen, und es lässt sich doch wohl kaum annehmen, dass zum Beispiel das Königreich Sachsen, dessen Realschulen ohne Latein den preussischen mit Latein jetzt ganz gleich gestellt sind, sich dieses Recht wieder nehmen lassen oder sich dazu bequemen würde, das Latein unter die Lehrgegenstände aufzunehmen, von denen es wenigstens als obligatorischer Gegenstand so lange Jahre ausgeschlossen war. Und ebenso verhält es sich mit Baiern, Württemberg und Baden, die zusammen achtzig Realschulen oder ähnliche Anstalten besitzen. Die Gründe, die man übrigens für die Beibehaltung des lateinischen Unterrichts auf der Realschule geltend zu machen pflegt, lassen sich wenigstens anfechten, ich muss es mir jedoch versagen, hier darauf näher einzugehen, um nicht zu weitläufig zu werden. Nur noch soviel.

Für die Beibehaltung, ja sogar für die Nothwendigkeit einer Verstärkung des lateinischen Unterrichts wird auch immer der Umstand mit geltend gemacht, es werde von den wissenschaftlichen Prüfungs-Commissionen vielfach monirt, namentlich auf Grund der freien deutschen Arbeiten, dass die Realschul-Abiturienten an allgemeiner Bildung hinter denen der Gymnasien zurückständen. Die Thatsache zugegeben, möchte ich mir erlauben Ihre Aufmerksamkeit auf einen Punkt zu lenken, der meines Wissens in diesem Zusammenhange bis jetzt noch nirgends zur Sprache gebracht worden ist. Den verschiedenen Unterrichtsgegenständen wohnt nicht allen dieselbe bildende Kraft inne, und sie dürfen daher nur zu der ihnen gebührenden Geltung kommen, wenn nicht der eigentliche Zweck, die Gesamtbildung, darunter leiden soll. Es unterliegt demnach wohl kaum einem Zweifel, dass dem ethischen Unterrichte, zu dem im Gegensatz zu dem mathematisch-naturwissenschaftlichen auch der in den Sprachen zu rechnen ist, das Uebergewicht zukommen muss. Nun sind aber durch die Unterrichts-Ordnung dem sprachlichen Unterricht auf der Realschule, auf einen neunjährigen Cursus vertheilt, nur hundert und sieben und zwanzig Stunden wöchentlich zugewiesen, während auf dem Gymnasium bei einem Cursus von gleicher Dauer, wöchentlich hundert und fünf und sechzig Stunden sprachlicher Unterricht gegeben werden, oder mit anderen Worten der Gymnasialabiturient hat bei seinem Abgange von dem Gymnasium nach neunjährigem Besuche desselben sechstausend neunhundert und dreissig Stunden sprachlichen Unterricht genossen, der Realschulabiturient dagegen in derselben Zeit nur fünftausend dreihundert vier und dreissig, also geradeaus eintausend sechshundert Stunden oder ein volles Viertel weniger; man vermehre auch auf der

Realschule die Stundenzahl des sprachlichen Unterrichts um eintausend sechshundert, und prüfe dann die durchschnittliche allgemeine Bildung, die mit und ohne Latein erlangt wird, ich bin mir über das Resultat der Prüfung kaum zweifelhaft.

Aber wo soll, fragen Sie mich, an der Stundenzahl abgebrochen werden, damit für den sprachlichen Unterricht mehr Zeit gewonnen wird? An den übrigen ethischen Fächern wie der Religionslehre, — ich schliesse mich Kleibers Ansicht im Programm der Dorotheenstädtischen Realschule 1868 an — nicht, das geht aus den bisher gemachten Andeutungen hervor. Auch sind sie dem jugendlichen Geiste mehr wahlverwandt, als die sogenannten Realien, und was von den ethischen Lehrgegenständen nicht schon in der Jugend gelernt wird, dürfte im späteren Alter schwer nachzuholen sein. Dasselbe gilt nicht minder für die Elemente der Mathematik. Aber die höhere Mathematik und die Naturwissenschaften dürfen nur so viel Zeit für sich in Anspruch nehmen, als für sie übrig bleibt, nachdem den ethischen Unterrichtsfächern ihr Recht geworden ist.

Wir kehren nach dieser Abschweifung zu dem Geschichtlichen zurück. Im Jahre 1832 existirten neun vom Staate als berechnigte anerkannte Realschulen; die Unterrichtsordnung vom 6. October 1859 zählt deren sechsundfünfzig auf; im Jahre 1868 endlich waren schon acht und sechs zig vorhanden, und zwar, worin ich eine Bestätigung meiner Ansicht von dem Wesen und der Bedeutung der Realschule finden möchte, von den vierzig Städten der Monarchie mit mehr als zwanzigtausend Einwohnern hatte ausser drei Städten in der Provinz Schleswig-Holstein, wo eben noch eigenthümliche Verhältnisse aus früherer Zeit bestehen, nur eine einzige, Liegnitz, keine Realschule. Zu einer gewöhnlichen Stadtschule ist in demselben Zeitraum eine Realschule, Stargard in Pommern, herabgesunken, in Gymnasien gegen Gewährung einer pecuniären Unterstützung von Seiten der Staatsregierung sind zwölf Realschulen verwandelt worden und zwar sämmtlich in Städten mit weniger als fünfzehn, zum Theil sogar weniger als zehntausend Einwohnern. Aus diesen statistischen Angaben möchte ich den Schluss ziehen: „die Realschulen werden immer prosperiren in den grösseren Städten, in denen die höheren gewerblichen Stände in der rechten Stärke vertreten sind“ denn für einander bestimmt und auf einander hingewiesen, können sie einander nicht entbehren.

So entfaltet auf gutem Boden die Realschule, im Vergleich mit dem Jahrhunderte alten Gymnasium ein noch junges Pflänzchen, immer mehr und mehr ihre überreiche Saftfülle und ihren schönsten Blüthenschmuck, jedoch nicht ohne nicht auch in ihrer Entwicklung und in ihrem Wachsthum gefährdet zu sein. Auf der einen Seite bedrohen die junge Pflanze die Winterstürme einer gewaltig tobenden Reaction mit Erstarrung, Beweis die eine zu einer gewöhnlichen Stadtschule herabgesunkene und die zwölf in Gymnasien umgewandelten Realschulen; und von ganz anderer Seite her kommt sie in Gefahr, durch die Gluthitze eines excessiven Industrialismus zu verdorren, der sie zu seinem alltäglichen Handlanger herabdrücken und dadurch ihrer hohen und schönen Bestimmung mehr oder weniger

entfremden möchte. Die von mir gemeinte Reaction geht von Solchen aus, die einseitig auf dem Boden der Gymnasialbildung stehend nichts Anderes als das Gewohnte und seit langen Jahren Hergebrachte gelten lassen wollen, weil sie für das Neue kein Verständniss haben, und welche — Sie haben ja gewiss auch Gelegenheit gehabt dergleichen Raisonnements mitanhören zu müssen — in der Weise argumentiren: „Die Realschulen könnten sich nicht halten, denn ihre Richtung führe zum Materialismus, da ihr Princip nur dem Materialismus huldige; ihr Wissen sei in Allem Etwas und im Ganzen Nichts; nicht Vieles, sondern Vielerlei lehrten sie; überhaupt sei ihre Existenz nur zu beklagen, da sie in die Nation eine Spaltung brächten durch die Verschiedenheit des neuen und alten Bildungsweges.“ Ich schmeichle mir mit der Hoffnung, Sie erlassen es mir, die Haltlosigkeit sothaner Ansichten im Einzelnen nachzuweisen, da die Unbegründetheit derselben genügend aus dem hervorgeht, was ich die Ehre gehabt habe, Ihnen bis jetzt vorzutragen. Die Gefahr des Verdorrens aber droht von denen, die immer noch auf dem Standpunkt der Francke, Hecker, Silberschlag stehend, in der Realschule die Fachschule sehen und sich nicht zu dem Gedanken erheben können, dass es auch die Realschule auf die Bildung des ganzen Menschen absieht, dass auch sie für die Erfüllung der gesammten Lebensaufgabe tüchtig machen soll. Weitaus grösser jedoch ist in meinen Augen die Gefahr, die der Realschule von Seiten kurzsichtiger Freunde droht, die in der Meinung, nur dann sei sie dem Gymnasium wirklich ebenbürtig, wenn sie einige der dem Gymnasium zustehenden Rechte, wie die Berechtigung auf das Studium der Medicin, der Naturwissenschaften und dergleichen vorzubereiten, auf dieselbe übertragen, es aber übersehen, dass sie die Realschule dadurch ihrem wahren Zweck entfremden und sie nur zu einem Gymnasium zweiter Ordnung herabdrücken würden. Da können wir nur wünschen — verzeihen Sie den trivialen Ausdruck — Gott bewahre die Realschule vor solchen guten Freunden, mit ihren Feinden wird sie schon selber fertig werden.

Wir haben bisher gesehen, dass vornehmlich die grösseren Städte, in denen die höheren gewerblichen Stände in der gehörigen Stärke vertreten sind, der für das Gedeihen der Realschule günstigste und am Meisten geeignete Boden sind. Was sollen nun aber die kleineren Städte anfangen, wo die für das Gedeihen einer vollständigen Realschule mit einem Klassen-System von neun Jahren nothwendigen Lebensbedingungen fehlen, wenigstens nicht in dem Maasse vorhanden sind, wie in den grösseren? Müssen sie dem Beispiele von Memel, Graudenz und Marienburg folgen? Sollen sie ihre Realschulen gleichfalls in Gymnasien umformen? Wenn wir die gewerblichen Stände in die höheren und die niederen unterschieden haben, denen als die ihnen gebührenden Bildungsstätten die Realschule und die Volksschule entsprechen, so ist diese Unterscheidung eine rein theoretische. Die bürgerliche Gesellschaft ist aber nichts künstlich Gemachtes, sie ist ein lebendiger Organismus, und wie überall in der Natur ein stetiger Uebergang stattfindet von dem einen Gebiet auf das andere und aus dem einen Reich in das andere, so lässt

sich auch in der bürgerlichen Gesellschaft nicht haarscharf die Grenze zwischen den höheren und niederen Ständen ziehen, sondern es giebt in der Kette eine lange Reihe von Mittelgliedern. Der Handwerksmeister, der mit drei, vier Gesellen und Lehrburschen arbeitet und selber regelmässig mit Hand anlegt; der Kleinhändler, der den Verkehr des consumirenden Publicums mit dem Importeur und Grossisten vermittelt; der Contremaître in den grossen industriellen Unternehmungen und Fabrikgeschäften; der Siedemeister in der Zuckerraffinerie; der Gutsverwalter, der Capitain auf dem Kauffartheischiffe; alle diese sehr ehrenwerthen und hochachtbaren Glieder der bürgerlichen Gesellschaft, deren Beruf und sociale Stellung es mit sich bringen, dass sie die Zeit bis zu ihrem siebenzehnten oder achtzehnten Lebensjahre nicht auf ihre allgemeine Vorbildung verwenden können, sondern vor dieser Zeit an die Erlernung des Berufes gehen, heben sich von den niederen Ständen, dem reinen Handarbeiter, dem Arbeiter im engeren Sinne des Wortes, augenfällig ab und nähern sich mehr oder weniger den höheren gewerblichen Ständen, ohne gerade den Anspruch erheben zu wollen, zu diesen gerechnet zu werden. Für die eigenthümliche allgemeine Vorbildung dieser zahlreichen Klasse von Bürgern muss auch gesorgt werden, und diese Pflicht liegt, wie der starke Schülerabgang aus der Tertia beweist, der Realschule mit ob, und eine Anstalt, die in vier aufeinanderfolgenden Klassen in einem Cursus von fünf Jahren das Pensum der Realschule bis zur absolvirten Tertia umfasst, nennen wir sie nun gehobene Stadtschule oder niedere Realschule oder höhere Bürgerschule, sollte deshalb in keiner Stadt fehlen. Das Bedürfniss dazu wird auch überall von Jahr zu Jahr lebhafter empfunden, das beweist die grosse Anzahl derartiger über das Ziel der Volksschule hinausgehender Anstalten, die jedes Jahr neu entstehen. Im Jahre 1868 existirten in der preussischen Monarchie schon hundert und vier und zwanzig solcher Anstalten, und rechnet man die ähnliche Zwecke verfolgenden Privatschulen mit, in Berlin allein giebt es deren sechs und zwanzig, so würde sich die Zahl derselben noch erheblich höher stellen. Deshalb betont auch die Unterrichts- und Prüfungsordnung vom 6. October 1859 mit Recht den Abschluss hinter Tertia, wenn es darin §. 4 heisst: „Die Realschule wird, soweit es ihr höherer Zweck zulässt, darauf Rücksicht zu nehmen haben, dass erfahrungsmässig aus Tertia eine grosse Anzahl von Schülern abgeht, um in einen praktischen Lebensberuf einzutreten. Demgemäss ist bei der Vertheilung des Unterrichtsstoffes darauf Bedacht zu nehmen, dass die mit der absolvirten Tertia gewonnene Schulbildung das unter allen Umständen Nothwendige nicht verabsäume und in sich einen Abschluss erreiche, der zum Eintritt in einen praktischen Beruf der mittleren bürgerlichen Lebenskreise befähigt.“ Aus solchen Anstalten würde sich dann auch für diejenigen, die sich den höheren gewerblichen Berufsarten widmen wollen und können, der Uebertritt in die Secunda einer Realschule ganz von selbst machen. Auch möchte sich die Staatsregierung auf die Dauer dem nicht entziehen können, diesen Schulen die Berechtigung zum einjährigen Militairdienst, wenn auch immerhin auf Grund einer unter staatlicher Controle abgehaltenen Schlussprüfung zu

ertheilen, wie ja auch diese Berechtigung in früheren Zeiten wirklich schon mit dem Austritt aus der Tertia eines Gymnasiums verbunden war. Was an maasgebender Stelle dagegen geltend gemacht wird, es wäre zu befürchten, dass durch diese Einrichtung ungeeignete Elemente in die Landwehrofficierscorps gelangen, vermag ich nicht als stichhaltig anzuerkennen. 1813, 1814 und 1815 hat sich mancher Wehrmann die Officiersepauletten auf dem Schlachtfelde geholt, der kaum das Durchschnittsmaas der Schulkenntniss eines Tertianers besessen haben dürfte, und ausserdem streben auch nicht alle einjährig Freiwillige nach der Ehre, Landwehrofficier zu werden.

Die Errichtung dagegen von höheren Bürgerschulen im Sinne der Unterrichtsordnung, die erst nach sieben- resp. sechsjährigem Cursus ohne oder auch mit staatlich überwachter Schlussprüfung das Recht des einjährigen Dienstes ihren Schülern verschaffen, halte ich nicht für erspriesslich, eben so wenig wie die Forderung, dass zu diesem Zwecke die Realschüler noch ein Jahr lang die Secunda besuchen müssen. Ein solches Abbrechen des Unterrichts- und Erziehungsganges an der unrechten Stelle, das jedenfalls nicht pädagogisch ist, stimmt auch nicht mit der Auffassung der Unterrichts- und Prüfungsordnung überein, die die beiden oberen Klassen immer als eine organische Gliederung zusammenfasst.

Dies wären in groben Umrissen meine Ansichten über das Wesen und die Bedeutung der Realschule, die es meinem Herzen Bedürfniss war frei und offen vor Ihnen darzulegen. Was ich gesagt habe, es ist nicht neu; auch weiss ich sehr wohl, alles das ist von Andern und an anderer Stelle viel besser gesagt worden. Namentlich aber ist es Ihnen nicht neu, meine theuersten Herren Collegen, in deren Kreis ich mit dem heutigen Tage eintrete, Sie bewegen sich ja auch seit längerer oder kürzerer Zeit in demselben Gedankenkreise, deshalb nehmen Sie es hin, wie ich es biete, als den aufrichtigen Wunsch, Ihnen gleich bei meinem Eintritt den Beweis zu liefern, dass wir, wenn auch vielleicht in einzelnen Punkten unsere Ansichten von einander abweichen, doch rücksichtlich der Auffassung unserer Aufgabe im Grossen und Ganzen uns in voller Uebereinstimmung befinden; und bitte ich Sie mir nur noch die Erklärung zu gestatten, dass in Bezug auf den collegialischen Verkehr der Grundsatz: „Einheit im Nothwendigen, Freiheit im Zweifelhaften, in Allem aber Liebe“ die Richtschnur meines Handelns sein wird. Und so hoffe ich denn zu Gott dem Allmächtigen, wie ich bis dahin das Glück gehabt habe, mich der Anhänglichkeit und des Zutrauens meiner Collegen erfreuen zu können, es werde mir dies unter Gottes gnädigem Beistande auch hier wieder gelingen.

Lassen Sie uns also vertrauensvoll und voll Zuversicht an unser Werk gehen, dazu reiche ich Ihnen die Hand, namentlich aber Ihnen, Herr College Schilling, der Sie sich mit so grosser Hingebung der mühevollen Aufgabe unterzogen haben, während meiner Abwesenheit die Directorialgeschäfte wahrzunehmen, indem ich daran die Bitte knüpfe, Sie wollen mir auch in Zukunft mit Ihrer reichen Erfahrung rathend zur Seite stehen.

Und nun noch ein Wort an Euch, meine jungen Freunde, geliebte Zöglinge dieser Anstalt, deren leibliches und geistiges Wohl und Gedeihen nunmehr der ausschliessliche Gegen-



stand meines Dichtens und Trachtens sein wird. Seid stets eingedenk, dass Ihr an mir einen väterlichen Freund habt, stets bereit mit Rath und That zu helfen; einen väterlichen Freund, auch wenn ich in den Fall komme, ein strenges, strafendes Wort an Euch zu richten, was kaum wird ausbleiben können, inmassen in meiner Person sich die Ordnung verkörpern muss, die in diesem Gemeinwesen walten soll. Aber ebenso offenbar ist es, dass gewisse Seiten der Thätigkeit in diesem Gemeinwesen nur Euch zukommen. Das stille Wirken in Euch, das befruchtende Verarbeiten des Empfangenen, das Oeffnen Eurer Herzen für Gott und die Menschen, das Nähren der Flamme, die wir in Euerem Innern entzünden, das alles kann nur Eure Sache sein, auf die wir wohl hindeuten können; zu vollbringen aber hat sie ein jeder für sich. Und weiter giebt es einen Einfluss und zwar einen sehr erheblichen Einfluss eines jeden einzelnen von Euch auf die andern Glieder des Gemeinwesens, der sich gleichfalls ohne unser directes Eingreifen geltend machen muss: dass der gute Geist Alles, auch das Verborgene durchdringe; dass eine belebende, Alles durchdringende Ordnung das Ganze beseele, und zwar eine Entwicklung des Sittlichen als des grossen Bandes aller Willen von dem Gerechtigkeitssinn an, der Jedem das ihm innerlich Gehührende gern und mit Freudigkeit zuertheilt, bis zu dem Knüpfen zarter Bande des Gemüthes, dem sinnigen Nähren der Freundschaft, dem Ineinanderschlagen der Herzen; — und wieder das Hinwenden alles innerlich Vereinten auf einen letzten gemeinsamen Zweck, ein gemeinsames Handeln im Dienste des Wahren und Guten, das ist E u r e grosse sittliche Aufgabe. Und dass sie Euch gelingen möge, Euern Eltern und Euch selber zur Freude und der Stadt Elbing und dem gesammten Vaterlande zum Heile, dazu wolle der allmächtige Gott jetzt und immerdar in Gnaden seinen Segen geben! Amen.

## II.

# Schulnachrichten.

### I. Lehrplan.

Die Angaben beziehen sich für diejenigen Lehrgegenstände, die nicht das ganze Schuljahr hindurch sich in den Händen desselben Lehrers befunden haben, diesmal ausnahmsweise nur auf den Zeitabschnitt vom 9. September 1869 bis zum 10. April 1870.

### 1. Realschule.

#### Prima.

Cursus zweijährig. Wöchentlich 31 Stunden.

Ordinarius: Oberlehrer Schilling.

1. Religion. 2 St. w. Pitsch. Glaubenslehre mit Berücksichtigung der dahin einschlagenden Stellen der heiligen Schrift. Repetition der älteren Kirchengeschichte. Vergleichung der Glaubenslehre in den verschiedenen Confessionen, der lutherischen, reformirten und katholischen.
2. Deutsch. 3 St. w. Der Director. Lectüre: Wallenstein, 1 St.; Literaturgeschichte seit der Reformation, 1 St.; Aufsätze, freie Vorträge, Dispositionsübungen, 1 St.
3. Latein. 3 St. w. Lehmann. Vergil Aen. lib. II., Prosodie, Metrik, 1 St.; Livius lib. XXII. Cap. 1 — 20, Extemporalien, 2 St.
4. Französisch. 4 St. w. Der Director. Lectüre: aus Herrig „la France littéraire“ die Stücke von Châteaubriand, Béranger, Nodier, Courier, V. Hugo, Lamartine, A. de Vigny, Privatlectüre: Schütz „les grands faits de l'histoire de France“, Bd. I. Nr. 1—12, 2 St.; mündliche Uebersetzung aus Kreyssig „Geschichte der französischen Nationalliteratur“, Wiederholung einzelner Partien der Grammatik, 1 St.; Exercitien, Extemporalien, Auf-

- sätze, freie Vorträge, 1 St. Lehrer und Schüler bedienen sich in den Lehrstunden der französischen Sprache.
5. Englisch. 3 St. w. Schilling. Lectüre: aus Herrig's British Classical Authors, Earl of Chatam „On American Affairs“, William Pitt „On the abolition of the Slave-Trade“; W. Scott: „the Lady of the Lake“; Shakspeare: „Hamlet, Prince of Denmark“. Freie Vorträge. Umriss der Literaturgeschichte. Extemporalien und freie Aufsätze. Der Unterricht wird in englischer Sprache erteilt.
  6. Geschichte. 2 St. w. Dorr. Preussische Geschichte. Neuere Geschichte vom Beginn des achtzehnten Jahrhunderts bis zum Wiener Frieden.
  7. Geographie. 1 St. w. Butz. Mathematische Geographie (mathematische Eintheilung der Himmels- und Erdkugel, das Planetensystem, die zweifache Bewegung der Erde und deren Folgen, Zeitgleichung, Kalender).
  8. Mathematik. 5 St. w. Butz. Wiederholung und Vervollständigung der ebenen Trigonometrie und der Stereometrie. Die figurirten Zahlen, Combinationslehre und binomischer Lehrsatz, Kettenbrüche und diophantische Gleichungen. Zahlentheorie. Theorie der Gleichungen, cubische Gleichungen und Gleichungen höherer Grade. Unendliche Reihen, Entwicklung algebraischer, logarithmischer und Kreis-Functionen in Reihen. Sphärische Trigonometrie.
  9. Physik. 2 St. w. Butz. Wiederholung und Beendigung der Lehre von den elektrischen Strömen. Wiederholung der allgemeinen Eigenschaften der Körper. Dann Statik und Mechanik fester, flüssiger und luftförmiger Körper mit mathematischer Entwicklung. Wiederholung des Wesentlichsten aus der Wärmelehre.
  10. Chemie. 4 St. w. Nagel. Lehre von den Verbindungen der Metalloide unter einander, und von den Leichtmetallen mit besonderer Berücksichtigung der analytischen Methoden. Wiederholung der Schwermetalle. Stöchiometrische Uebungen in regelmässigen häuslichen Arbeiten.
  11. Zeichnen. 2 St. w. Müller und in Vertretung Faber. Anfänge des Planzeichnens.

### **Ober-Secunda.**

Cursus einjährig. Wöchentlich 32 Stunden.

Ordinarius: Oberlehrer Butz.

1. Religion. 2 St. w. Pitsch. Erklärung des Galaterbriefes. Entstehung der symbolischen Bücher in den einzelnen Confessionen. Symbolik.
2. Deutsch. 3 St. w. Lehmann. Lectüre: Nathan der Weise. Zerstreute Anmerkungen über das Epigramm. Einiges aus Lessing's Dramaturgie. 1 St. Metrik (nach „Theorie der nhd. Metrik“ v. Rud. Westphal, Jena 1870), Aufsätze, freie Vorträge, Declamationen. 2 St.
3. Latein. 4 St. w. Lehmann. Lectüre: Sallust „de bello Jugurthino“ Cap. 1—40, 2 St. Verbalsyntax nach Moisisstzig. Wöchentlich abwechselnd Exercitien und Extemporalien. 2 St.

4. Französisch. 4 St. w. Schilling. Syntax nach Brunnemann „Syntax der neu-französischen Sprache“ erstes bis fünftes Capitel §. 586—804; Exercitien, Extemporalien. 2 St. Lectüre: Stücke aus Herrig und Burguy „la France littéraire“; Declamir- und Sprechübungen. 2 St.
5. Englisch. 3 St. w. Schilling. Lectüre: Sketch Book of Washington Irving, 1 St. Wiederholung der Syntax, Exercitien, Extemporalien, Declamir- und Sprechübungen, Vorübungen zu freien Arbeiten, 2 St.
6. Geschichte. 2 St. w. Dorr. Geschichte des Mittelalters.
7. Geographie. 1 St. w. Dorr. Wiederholung der gesammten Topographie und politischen Geographie mit besonderer Berücksichtigung von Europa.
8. Mathematik. 5 St. w. Butz. Algebraische Geometrie, Stereometrie, Logarithmen, Wiederholung der arithmetischen und geometrischen Reihen erster Ordnung, Zinseszins-, Renten und Amortisations-Rechnung. Ebene Trigonometrie. Aufgaben. Schriftliche Arbeiten.
9. Physik. 2 St. w. Butz. Lehre vom Magnetismus, von der Elektrizität (Reibungselektrizität und Galvanismus, Induction, Anwendung der elektrischen Ströme zur Telegraphie etc.) und das Wichtigste aus der Wärmelehre.
10. Chemie und Naturgeschichte. 4 St. w. Nagel. Chemie: Einleitung in die Chemie, Lehre von den Metalloiden und ihren Verbindungen mit dem Wasserstoff, Lösung stöchiometrischer Aufgaben, 2 St. — Naturgeschichte: im Sommer: Anatomie und Physiologie der Pflanzen; im Winter: Mineralogie, Lehre von den einfachen Mineralien mit besonderer Berücksichtigung der Krystallographie. 2 St.
11. Zeichnen. 2. St. w. Müller und in Vertretung Faber. Fortsetzung der Uebungen in Unter-Secunda.

### **Unter-Secunda.**

Cursus einjährig. Wöchentlich 32 Stunden.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Nagel.

1. Religion. 2 St. w. Pitsch. Einleitung in die Urkunden der göttlichen Offenbarung in der heiligen Schrift, verbunden mit Lectüre der Hauptstellen aus den einzelnen Büchern. Memoriren von Psalmen und wichtigen Stellen.
2. Deutsch. 3 St. w. Krüger. Aufsätze nach vorher in der Klasse besprochenen Dispositionen, 1 St. Lectüre, Besprechung, Memoriren und Declamation von Gedichten, 2 St.
3. Latein. 4 St. w. Lehmann. Lectüre: Cäsar „de bello Gallico, lib. I. Cap. 18 bis Schluss, 2 St. Nominalsyntax nach Moisisstzig. Wöchentlich abwechselnd Exercitien und Extemporalien. 2 St.
4. Französisch. 4 St. w. Der Director. Lectüre: aus Herrig „la France littéraire“ die Stücke von Barthélemy, Rollin, Frédéric II. und Lacretelle. Theilweise Retroversion des Gelesenen. Privatlectüre: Télémaque Buch 1 und 2. 2 St. Grammatik: Syntax der

- Attributiv- und Umstandsbestimmung nach Brunnemann „Syntax der neufranzösischen Sprache“ mit mündlicher Uebersetzung der Uebungsstücke, 1 St. Exercitien, Extemporalien, Declamations- und Sprechübungen, 1 St.
5. Englisch. 3 St. w. Schilling. Lectüre: Vicar of Wakefield Chapt. 29 bis zu Ende, 2 St. Grammatik: die Hauptregeln der Syntax. schriftliche Beispiele zu den Regeln, Exercitien, Extemporalien, Declamations- und Sprechübungen, 1 St.
  6. Geschichte. 2 St. w. Dorr. Alte Geschichte.
  7. Geographie. 1 St. w. Dorr. Politische Geographie von Europa.
  8. Mathematik. 5 St. w. Kostka. Geometrie: Aehnlichkeit der Figuren nach Ohlert's Lehrbuch, Abschnitt 8. Elemente der algebraischen Geometrie. Aufgaben und schriftliche Arbeiten. 2 St. Arithmetik: Die bürgerlichen Rechnungsarten mit wissenschaftlicher Begründung. Das neue Maas- und Gewichts-System. Aufgaben über die Potenz- und Wurzelrechnung. Gleichungen zweiten Grades. Arithmetische und geometrische Reihen. Nach Koppe's Lehrbuch. 3 St.
  9. Physik. 2 St. w. Nagel. Lehre von den allgemeinen Eigenschaften der Körper, von den mechanischen Erscheinungen fester, flüssiger und luffförmiger Körper. Nach Koppe's Lehrbuch.
  10. Naturgeschichte. 4 St. w. Nagel. Im Sommer, Botanik: Repetition der Morphologie und Systemkunde. Das natürliche System mit besonderer Berücksichtigung der für Handel und Industrie wichtigen einheimischen und ausländischen Pflanzen. Nach Wimmer „das natürliche System der Pflanzen“. — Im Winter, Zoologie: Repetition der Systemkunde mit Blicken in die vergleichende Anatomie. Anthropologie. Mineralogie: Kurzer Ueberblick über die wichtigsten der einfachen Mineralien. Nach Schilling: „Mineralogie“.
  11. Zeichnen. 2 St. w. Müller und in Vertretung Faber. Baumschlag und Körpertheile nach des Lehrers Vorzeichnung an der Wandtafel.

### **Tertia.** Cötus A.

Cursus zweijährig. Wöchentlich 32 Stunden.

Ordinarius: Lehrer Pitsch.

1. Religion. 2 St. w. Pitsch. Evang. Lucae. Erklärung des 3. Hauptstückes und der Sacramente. Auswendiglernen von Liedern und Bibelsprüchen.
2. Deutsch. 3 St. w. Pitsch. Lectüre in Hopf und Paulsiek „Lesebuch“ 234—236, 239, 245, 247. Reinecke Fuchs. Der siebzigste Geburtstag mit Berücksichtigung des Hexameters. Gedichte von Schiller, Uhland, Anastasius Grün. Uebung im mündlichen Erzählen und Declamiren. Grammatische Uebungen. Monatlich ein Aufsatz.
3. Latein. 5 St. w. Pitsch. Syntax nach Scheele Theil 2, §. 47 bis zu Ende, 3 St. Lectüre: Ellendt's Materialien, 2 St. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale.

4. Französisch. 4 St. w. Der Director. Lectüre: *Télémaque* mit theilweiser Retroversion des Gelesenen und Einübung der verbes irréguliers, 2 St. Grammatik: Syntax des verbe nach Brunnemann „Syntax der neu-französischen Sprache“ mit mündlicher Uebersetzung der Uebungsstücke. Exercitien, Extemporalien, Memorir- und Sprechübungen. 2 St.
5. Englisch. 4 St. w. Schilling. Grammatik: Schiffin 1 Cursus, Uebungsstücke englisch-deutsch und deutsch-englisch 1—70, Orthoepie und Etymologie, Extemporalien, 2 St. Lectüre: Vicar of Wakefield Chapt. 12—15. Das 12. Cap. wurde auswendig gelernt. Memoriren von Gedichten. 2 St.
6. Geschichte. 2 St. w. Dorr. Geschichte Deutschlands im Mittelalter mit Hinblick auf die übrigen Völker Europas.
7. Geographie. 2 St. w. Dorr. Geographie von Europa mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands.
8. Mathematik. 6 St. w. Butz. Arithmetik und Algebra: Wiederholung der Decimalbrüche und der sogenannten 4 Species mit algebraischen Grössen. Dann die Lehre von den Potenzen mit positiven ganzen Exponenten, Ausziehen numerischer Quadrat- und Cubikwurzeln. Proportionslehre. Gleichungen des ersten Grades. Die bürgerlichen Rechnungsarten. 3 St. Planimetrie: Wiederholung der Viereckslehre. Dann die Lehre vom Kreise, die Proportionalität der Linien und die Aehnlichkeit der Dreiecke. Repetition der Gleichheit und Inhaltsberechnung der geradlinigen Figuren. 3 St. Nach Koppe's Lehrbuch der Arithmetik und Algebra, und Ohlert's Lehrbuch der Planimetrie.
9. Naturgeschichte. 2 St. w. Nagel. Im Sommer, Botanik: Sammeln und Beschreiben von Pflanzen der Elbinger Flora, Einordnen der wichtigsten derselben in das natürliche System, mit Benutzung von Wimmer „Botanik“. Im Winter, Zoologie: Repetition der Wirbelthiere; Lehre von den Gliederthieren. Nach Schilling „Thierreich“.
10. Zeichnen. 2 St. w. Müller und in Vertretung Faber. Zeichnen von Figuren mit Schatten nach des Lehrers Vorzeichnung an der Wandtafel.

**Tertia.** Cötus B.

Cursus zweijährig. Wöchentlich 32 Stunden.

Ordinarius: Lehrer Kutsch.

1. Religion. 2 St. w. Pitsch. Evang. Lucae. Drittes Hauptstück und die Sacramente. Lieder und Bibelsprüche.
2. Deutsch. 3 St. w. Kutsch. Lectüre in Hopf und Paulsieck, verbunden mit grammatischen und stylistischen Uebungen, mit Uebungen im mündlichen Erzählen, im Declamiren und Disponiren. Monatlich ein Aufsatz.
3. Latein. 5 St. w. Krüger. Vollendung der Syntax nach Scheele, Theil 2. Lectüre in Ellendt's Materialien. Exercitien und Extemporalien.

4. Französisch. 4 St. w. Isaac. Grammatik: Durchnahme des 1. und 2. Capitels aus Brunnemann's Syntax der neu-französischen Sprache (du verbe; emploi des temps et des modes). Exercitien und Extemporalien; Memoriren derselben. 2 St. Lectüre: Télémaque, 1. Buch. Retroversion und theilweises Memoriren des Gelesenen. Einübung der unregelmässigen Verben. 2 St.
5. Englisch. 4 St. w. Schilling. Grammatik: Schiffin, 1 Cursus, Uebungsstücke englisch-deutsch und deutsch-englisch, 1—70. Orthoepie und Etymologie, Extemporalien. 2 St. Lectüre: Vicar of Wakefield, Chapt. 12—15. Chapt. 12 wurde auswendig gelernt. Memoriren von Gedichten. 2 St.
6. Mathematik. 6 St. w. Kutsch. Arithmetik: Gleichungen des ersten Grades mit mehreren Unbekannten; Proportionslehre; allgemeine Gesetze der Potenzirung und Radicirung; Ausziehen numerischer Quadrat- und Cubikwurzeln; verschiedene Arten einfacher und zusammengesetzter Schlussrechnung; schriftliches Rechnen und Kopfrechnen. 3 St. Geometrie: Lehre vom Kreise; Gleichheit, Verwandlung und Theilung der Figuren; Berechnung des Flächeninhaltes derselben; der pythagoräische Lehrsatz und die von ihm abhängigen Sätze; Proportionalität der Linien und Aehnlichkeit der Dreiecke; Lösung planimetrischer Constructions- und Berechnungsaufgaben. 3 St.
7. Geschichte. 2 St. w. Dorr. Geschichte Deutschlands im Mittelalter mit Hinblick auf die übrigen Völker Europas.
8. Geographie. 2 St. w. Dorr. Geographie von Europa mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands.
9. Naturgeschichte. 2 St. w. Nagel. Wie in Cötus A.
10. Zeichnen. 2 St. w. Müller und in Vertretung Faber. Combinirt mit Cötus A.

#### **Quarta.** Cötus A.

Cursus einjährig. Wöchentlich 32 Stunden.

Ordinarius: Lehrer Genrich.

1. Religion. 2 St. w. Genrich. Erklärung der zehn Gebote. Bibelsprüche, Liederverse und einzelne Lieder aus dem evangelischen Kirchengesangbuche wurden auswendig gelernt. Das Kirchenjahr.
2. Deutsch. 3 St. w. Genrich. Aufsätze: Reproduction von Erzählungen und Beschreibungen. 1 St. Lesen in Hopf und Paulsiek's Lesebuch für Quarta; Declamiren. 1 St. Wiederholung des Wesentlichsten aus der Grammatik. 1 St.
3. Latein. 6 St. w. Genrich. Einübung der Casuslehre nach Scheele, Theil 2; Exercitien, Extemporalien. 4 St. Lectüre von Phaedri fabulae Aesopiae, Lib. I. 2 St.
4. Französisch. 5 St. w. Isaac. Grammatik: Durchnahme von Lection 45—92 des Elementarbuches von Ploetz; Exercitien, Extemporalien. 4 St. Lectüre aus dem dem

- Elementarbuche angehängten Lesebuche; Retroversion und theilweises Memoriren des Gelesenen; Einübung der gewöhnlichsten unregelmässigen Verben. 1 St.
5. Geschichte. 2 St. w. Dorr. Römische Geschichte.
  6. Geographie. 2 St. w. Dorr. Elemente der mathematischen und physikalischen Geographie. Uebersicht über die Geographie von Deutschland. Topische Geographie der aussereuropäischen Welttheile mit Berücksichtigung des Wichtigsten aus der politischen Geographie.
  7. Mathematik. 6 St. w. Kutsch. Arithmetik: Elementare Behandlung der geometrischen Proportionen und deren Anwendung auf verschiedene Aufgaben der einfachen und zusammengesetzten Schlussrechnung; Elementare Lösung von Gleichungen mit besonderer Rücksicht auf möglichst kurze und sprachlich richtige mündliche und schriftliche Auflösungen; die vier Species der Buchstabenrechnung mit positiven und negativen Zahlen. 3 St. Geometrie: Congruenz der Dreiecke; geometrische Oerter; Lösung einfacher Constructionsaufgaben. 2 St.
  8. Naturgeschichte. 2 St. w. Nagel. Im Sommer, Botanik: Sammeln und Beschreiben von Pflanzen; Einordnen der wichtigsten derselben in das Linnéische System. Im Winter, Zoologie: Säugethiere, Vögel, Reptilien und Amphibien.
  9. Schönschreiben. 2 St. w. Herrmannowski. Wiederholung und Weiterführung der Uebungen in Quinta nach Vorschriften an der Wandtafel.
  10. Zeichnen. 2 St. w. Kutsch. Freihandzeichnen nach Vorzeichnungen des Lehrers an der Wandtafel.

#### **Quarta.** Cötus B.

Cursus einjährig. Wöchentlich 32 Stunden.

Ordinarius: Schulamts-Candidat Isaac.

1. Religion. 2 St. w. Isaac. Erklären der Gebote mit Memoriren passender Bibelstellen. Die vier andern Hauptstücke und Kirchenlieder wurden auswendig gelernt; die biblischen Geschichten des neuen Testaments wiederholt.
2. Deutsch. 3 St. w. Isaac. Aufsätze erzählenden und beschreibenden Inhalts; Lectüre aus Hopf und Paulsiek's Lesebuch für Quarta verbunden mit mündlicher Reproduction des Gelesenen; Declamiren und Memoriren von Gedichten. 2 St. Satzlehre. 1 St.
3. Latein. 6 St. w. Pitsch. Einübung der Casuslehre nach Scheele, Theil 2 §. 1—46; Exercitien, Extemporalien. 4 St. Lectüre: Phaedri fabulae Aesopiae, lib. III. 1 St.
4. Französisch. 5 St. w. Isaac. Grammatik: Durchnahme von Lection 45—92 des Elementarbuches von Plötz; Exercitien, Extemporalien. 4 St. Lectüre aus dem dem Elementarbuche angehängten Lesebuche; Retroversion und theilweises Memoriren des Gelesenen; Einübung der gewöhnlichsten unregelmässigen Verben. 1 St.



5. Geschichte. 2 St. w. Genrich. Römische Geschichte.
6. Geographie. 2 St. w. Genrich. Elemente der mathematischen und physikalischen Geographie. Uebersicht über die Geographie von Deutschland. Topische Geographie der aussereuropäischen Welttheile mit Berücksichtigung des Wichtigsten aus der politischen Geographie.
7. Mathematik. 6 St. w. Kostka. Planimetrie: Eigenschaften der Dreiecke nach Ohlert's Lehrbuch, Abschnitt 3. Lösung einfacher Constructionsaufgaben. 3 St. Arithmetik: zusammengesetzte Regeldetri, Zins- und Gesellschaftsrechnung. Uebungen für die Verwandlung der alten Maasse und Gewichte in die neuen. Elemente der Buchstabenrechnung. 3 St.
8. Naturgeschichte. 2 St. w. Nagel. Wie in Cötus A.
9. Schönschreiben. 2 St. w. Herrmanowski. Combinirt mit Cötus A.
10. Zeichnen. 2 St. w. Kutsch. Combinirt mit Cötus A.

### Quinta.

Cursus einjährig. Wöchentlich 33 Stunden.

Ordinarius: Lehrer Dr. Lehmann.

1. Religion. 3 St. w. Kostka. Biblische Geschichten des neuen Testaments; die zehn Gebote, drei Artikel und sieben Bitten mit Erklärungen; Sprüche und Lieder wurden auswendig gelernt.
2. Deutsch. 4 St. w. Lehmann. Lesen und Declamiren (Hopf und Paulsiek I, 2) 2 St. Orthographische Dictate; Lehre vom zusammengesetzten Satz; 2 St.
3. Latein. 6 St. w. Lehmann. Wiederholung und Vervollständigung der gesammten Formlehre nach W. Scheele's Vorschule I, Abtheilung 1; mündliche und schriftliche Uebersetzung von Scheele I, Abtheilung 2, §. 18—42; 5 St. Wöchentliche Extemporalien; 1 St.
4. Französisch. 5 St. w. Isaac. Durchnahme von Lection 1—45 aus dem Elementarbucho von Plötz; Exercitien, Extemporalien.
5. Geschichte. 2 St. w. Dorr. Griechische Geschichte.
6. Geographie. 1 St. w. Dorr. Die Beschreibung der Meere und ihrer Theile, sowie der Inseln.
7. Rechnen. 4 St. w. Kostka. Brüche und Decimalbrüche; einfache Schlussrechnung.
8. Naturgeschichte. 2 St. w. Kostka. Mündliche und schriftliche Beschreibung von Säugethieren, Vögeln und einigen Reptilien.
9. Schönschreiben. 2 St. w. Herrmanowski. Nach Vorschriften an der Wandtafel.
10. Zeichnen. 2 St. w. Kutsch. Zeichnen mit Hilfe von Lineal und Zirkel, verbunden mit geometrischem Anschauungs-Unterricht. Lösung der ersten planimetrischen Aufgaben.

11. Singen. 2 St. w. Kutsch. Intervalle; melodische und rhythmische Uebungen; die bekannteren Dur- und Molltonleitern; einstimmige Volkslieder und Choräle.

### **Sexta.**

Cursus einjährig. Wöchentlich 32 Stunden.

Ordinarius: Schulamts-Candidat Krüger.

1. Religion. 3 St. w. Krüger. Die zehn Gebote mit und die drei Artikel ohne Erklärung; biblische Geschichten des A. T. bis zur Theilung des Reiches mit den nothwendigsten Erläuterungen; Auswendiglernen von Sprüchen und Liedern.
  2. Deutsch. 4 St. w. Krüger. Lesen in Paulsiek's Lesebuche; das Gelesene wurde besprochen und von den Schülern wiedererzählt; Auswendiglernen und Declamiren von Gedichten; die nothwendigsten grammatikalischen und orthographischen Regeln wurden gegeben und mit mannigfaltigen Uebungen verbunden.
  3. Latein. 8 St. w. Krüger. Formenlehre nach Scheele's Vorschule zu den lat. Classikern Theil I, Abth. 1; die fünf Declinationen, die vier Conjugationen, das Hilfsverbum esse, die Adjectiva, Pronomina und Präpositionen; Durcharbeitung der Uebungsstücke des Abschnitt 1 §. 1—25.
  4. Geschichte. 2 St. w. Kostka. Erzählung des Inhalts der Odyssee und der wichtigsten andern griechischen Sagen.
  5. Geographie. 1 St. w. Krüger. Zusammenhängende Wiederholung der Elemente der Geographie; die Provinz Preussen, wobei die Topographie von Elbing und dessen Umgegend besondere Berücksichtigung erfuhr.
  6. Mathematik. 5 St. w. Genrich. Die vier Species in grösseren unbenannten und benannten Zahlen. Anwendung auf Münze, Maass und Gewicht.
  7. Naturgeschichte. 2 St. w. Kostka. Beschreibung von Gattungsrepräsentanten aus den Klassen der Säugethiere, Vögel und Reptilien.
  8. Schönschreiben. 3 St. w. Herrmannowski. Nach Vorschriften an der Wandtafel.
  9. Zeichnen. 2 St. w. Genrich. Zeichnen von Linien und Winkeln in Verbindung mit den ersten Elementen der geometrischen Formenlehre.
  10. Singen. 2 St. w. Kutsch. Intervalle und Treffübungen in C-dur; Bildung der Tonleiter; einstimmige Volkslieder und Choräle.
-

## 2. Vorschule.

### Erste Klasse.

Cursus einjährig. Wöchentlich 26 Stunden.

Ordinarius: Elementarlehrer Herrmanowski.

1. Religion. 2 St. w. Herrmanowski. Ausgewählte bibl. Geschichten des N. T. nach Woike; die zehn Gebote nebst dazu passenden Sprüchen, Liederverse und Gebete wurden gelernt und der Wortsinn kurz erklärt.
2. Anschauungs-, Denk- und Sprechübungen. 2 St. w. Herrmanowski. Vorbereitender Unterricht in der deutschen Sprache: Eintheilung, Biegung und Rechtschreibung der Wörter. Der einfache Satz.  
2 St. w. Döpner. Vorübungen für den Unterricht in Naturgeschichte und Geographie: Besprechung einiger Bilder von Wilke; die Stadt Elbing und ihre Umgegend.  
2 St. w. Döpner. Vorbereitung für den Unterricht in der Formenlehre: Besprechung verschiedener Körper, Flächen und Winkel.
3. Lesen. 6 St. w. Herrmanowski. Stücke in Paulsiek's Lesebuch für Septima wurden gelesen, besprochen und erzählt, monatlich ein kleines Gedicht daraus gelernt und declamirt.
4. Rechnen. 6 St. w. Herrmanowski. Die 4 Species in unbenannten und benannten Zahlen mit Anwendung auf Münze, Maass und Gewicht.
5. Schreiben. 4 St. w. Herrmanowski. Schönschreiben 2 St. Buchstaben, Wörter und kleine Sätze in deutscher und lateinischer Schrift nach Vorschriften an der Wandtafel 2 St. Dictando- und Abschreibeübungen.
6. Singen. 2 St. w. Döpner. Einübung leichter Lieder und einiger Choräle, deren Text zugleich dem Gedächtnisse eingeprägt wurde. Treffübungen.

### Zweite Klasse.

Cursus einjährig. Wöchentlich 26 Stunden.

Ordinarius: Elementarlehrer Döpner.

1. Religion. 3 St. w. Herrmanowski. Ausgewählte bibl. Geschichten des A. T. nach Woike. Die zehn Gebote ohne Luthers Erklärung nebst dahin passenden Sprüchen so wie einige Liederverse und Gebete wurden gelernt und kurz erklärt.
2. Anschauungs-, Denk- und Sprechübungen. 5 St. w. Döpner. Vorbereitende Uebungen für den Unterricht in Naturgeschichte, Geographie und Formenlehre: Besprechung der 6 Bilder von Wilke. Die Stadt Elbing.
3. Schreiblesen. 10 St. w. Döpner. Nach hinreichenden Lautirübungen im Kopf lernten die Kinder die kleinen geschriebenen Lautzeichen kennen und nachbilden, stellten

sie dann zu Wörtern zusammen, welche erst lautirt, bald auch langsam gelesen wurden. Darauf wurden die Schüler mit den kleinen gedruckten Lautzeichen bekannt gemacht, verbanden diese gleichfalls zu Wörtern, lautirten sie erst, lasen sie dann und schrieben sie auf. In gleicher Weise wurden die grossen Buchstaben eingeübt, denen später die lateinischen Lautzeichen folgten. Dazu Aufschreiben kleiner Sätze, auch kurzer Lesestücke, Lautiren und Lesen in der Fibel von Häster, die letzten zwei Monate im Lesebuch von Paulsiek.

4. Rechnen. 6 St. w. Döpner. Im Zahlenraum von 1—100 wurde das Addiren, Subtrahiren und Multipliciren, meistens in unbenannten Zahlen im Kopf und auch schriftlich geübt.
5. Singen. 2 St. w. Döpner. Combinirt mit der ersten Klasse.

---

### Gesangunterricht

in den oberen Klassen. (Prima bis Quarta) 4 St. w. Lehrer Kutsch.

Vierstimmige Lieder und Choräle; grössere Chöre.

Dispensirt waren achtzehn Schüler wegen Stimmwechsels.

---

### Turnunterricht.

Der Turnunterricht verbunden mit Exercier- und Fechtübungen wurde im Sommer von Lehrer Dr. Friedländer und Dr. Nagel, im Winter von Letzterem und Döpner geleitet. Das Sommerturnen schloss mit einem am 28. Juli veranstalteten Turnfeste am Eisenhammer bei Vogelsang. Im Winter wurde, da das Turnen an den Tagen Montag und Donnerstag von 11—1 stattfindet und die Confirmanden daher an der Theilnahme daran verhindert waren, für dieselben eine besondere Turnstunde Sonnabend Abends  $\frac{1}{2}$  6—7 Uhr eingerichtet. Hervorzuheben ist noch, dass durch die Vorsorge der städtischen Behörden die Turnhalle heizbar eingerichtet ist, und in Folge dessen auch bei der äusserst strengen Kälte dieses Winters das Turnen nur zwei mal ausgesetzt zu werden brauchte.

Dispensirt waren auf Grund ärztlicher Atteste 30, (2 in I, 1 in OII, 1 in UII, 4 in IIIA, 4 in IIIB, 3 in IVA, 2 in IVB, 6 in V und 7 in VI) Schüler. Aus der Vorschule, für deren Schüler das Turnen nicht obligatorisch ist, nahmen im Winter 18 Schüler Theil, während im Sommer die Betheiligung ungleich stärker war.

---

### Katholischer Religionsunterricht.

Kaplan Hohendorf. Die Schüler werden in zwei Abtheilungen unterrichtet.

Erste Abtheilung, die Klassen Tertia bis Prima umfassend, fünf Schüler, 2 St. w. Glaubenslehre: die Lehre von der Schöpfung, Erlösung und Heiligung bis zu den Sacramenten. Kirchengeschichte: erste Periode bis Constantin.

Zweite Abtheilung, die Klassen Sexta bis Quarta umfassend, elf Schüler, 2 St. w. Wiederholung der Lehre vom Sacramente der Busse. Sittenlehre: die 10 Gebote. Biblische Geschichte. Neues Testament: drittes Lehrjahr Jesu bis zur Apostelgeschichte. Altes Testament: von Moses bis zur Trennung der Reiche Israel und Juda.

### Themata

zu den seit dem 9. September bis zum Schluss des Schuljahres in Prima und Secunda gefertigten Aufsätzen.

#### Prima.

Im Deutschen:

1. Mit des Geschickes Mächten  
Ist kein ew'ger Bund zu flechten,  
Und das Schicksal schreitet schnell.
2. Principiis obsta.
3. Studia res secundas ornant.
4. Studia rebus adversis perfrugium ac solatium praebent.
5. Welche Vorzüge scheinen die Thiere vor den Menschen erhalten zu haben?
6. Laudamus veteres, sed nostris utimur annis.
7. Ob der Oberst Buttler von Schiller so dargestellt ist, dass sich in seinem Charakter keine Widersprüche finden?

Im Französischen:

1. Une lettre.
2. Vie du général Walstein.
3. Frédéric Guillaume de Brandebourg, dit le Grand Électeur.
4. Guerre pour la succession d'Espagne.
5. Première guerre de Silésie.
6. Guerre du Nord.
7. Guerre de Sept-ans.

Im Englischen:

1. The ants and the flies.
2. War between Francis I and Charles V.
3. Life of Cyrus.
4. Battle of Waterloo.
5. The great Elector.

6. First Crusade.
7. Henry IV King of France.
8. James I King of England.

### Secunda.

#### Im Deutschen:

1. Mein Lebenslauf.
2. Wüste und Meer.
3. Beschreibung eines Gemäldes, welches eine Scene aus Schiller's Ballade „der Taucher“ darstellt.
4. Die Vorfabel in Lessing's Drama „Nathan der Weise“.
5. Entwicklung der Handlung in Lessing's Drama „Nathan der Weise“.
6. Disposition und Gedankengang in Lessing's Abhandlung über das Epigramm.
7. Der Schiffbruch des Aeneas, nach Vergil (Aen. I, 81—207).

### Themata

zu den Abiturienten-Arbeiten.

#### Michaelis 1869.

- a. Deutscher Aufsatz.  
Ferrum nocentius auro.
- b. Französischer Aufsatz.  
Les lutttes du Grand Électeur de Brandebourg contre Louis quatorze.
- c. Ein englisches Exercitium aus Macaulay.
- d. Physikalische Aufgaben.
  1. Auf einer schiefen Ebene, die unter einem Winkel  $i = 19^{\circ} 30'$  gegen den Horizont geneigt ist, befindet sich eine Last  $Q = 200$  Pfd. Wie gross muss die parallel zur Länge der schiefen Ebene wirkende Kraft  $P$  sein, welche der Last  $Q$  das Gleichgewicht hält? und wie gross ist der auf die schiefe Ebene ausgeübte Druck  $D$ ?
  2. Es soll erklärt und durch Zeichnung anschaulich gemacht werden:
    - a. warum der Nebenregenbogen die Farben in entgegengesetzter Ordnung wie der Hauptregenbogen zeigt;
    - b. warum der erstere über dem letztern; und
    - c. warum er in schwächerem Lichte erscheint als der erstere.
- e. Mathematische Aufgaben.
  1. Von einem rechtwinkligen Dreieck ist der Umfang  $2u$  und das Höhenperpendikel  $q$  auf die Hypotenuse gegeben, man soll das Dreieck construiren. (Mit Hilfe der Algebra zu lösen).
  2. Ein senkrechtes Prisma, dessen Basis ein regelmässiges Dreieck mit der Seite

$a = 4'$  ist, wird durch eine Ebene geschnitten, die durch eine Grundkante geht und unter einem Winkel  $d = 46^\circ 8' 46,5''$  gegen die Basis des Prismas geneigt ist. Wie gross ist die Durchschnitsfigur F?

3. Die Exponentialgleichung

$$3^{1+4x} - 2^{3x-5} = 2^{3x-1} - 3^{4x}$$

aufzulösen.

4. Ein Kugelhaufen mit rechtwinkliger Basis hat in der kurzen Seite 10, in der längern 40 Kugeln; wieviel Kugeln sind in dem Haufen?

f. Chemische Aufgabe.

Welche und wieviele Ingredientien sind nöthig um 1 Pfd. gesättigtes Schwefelwasser-Stoffwasser (3, 23 Vol. bei  $15^\circ$ ) darzustellen? Welche Eigenschaften hat dasselbe und welche Verwendung findet es bei der qualitativen Bestimmung der Metalloxyde?

### Ostern 1870.

a. Deutscher Aufsatz.

Ferro nocentius aurum.

b. Ein französisches Exercitium.

c. Englischer Aufsatz.

Spanish war of succession.

d. Mathematische Aufgaben.

1. Eine Kugel von Korkholz, deren Durchmesser  $2r = 1$  Meter ist, hat im Innern einen genau kegelförmigen Hohlraum, mit dem Grundradius  $r_1 = 20$  Centimeter und der Höhe  $h = 30$  Centimeter. Wie tief sinkt diese Kugel in concentrirte Schwefelsäure, wenn das specifische Gewicht des Korkholzes  $s = 0,24$  und das der concentrirten Schwefelsäure  $s = 1,85$  angenommen wird?
2. Wie gross muss die Jahresrente sein, die  $n_1 = 10$  Jahre hindurch zu zahlen ist, wenn sie einen gleichen baaren Werth haben soll mit einer Jahresrente  $r = 400$  Thlr., wenn das Geld zu  $P = 4\%$  benutzt werden kann?
3. Von einem Dreieck ist die Basis  $a$  und die Höhe  $h_a$  gegeben, man soll die Höhe  $x$  des in das Dreieck eingeschriebenen und auf der Dreiecksbasis stehenden Rechtecks, dessen Flächeninhalt  $= d^2$  ist durch algebraische Rechnung finden und den erhaltenen Ausdruck geometrisch construiren.
4. Ein Dreieck, das die Winkel  $x = 60^\circ$  und  $\beta = 49^\circ$  hat, ist einem Kreise von  $r = 20''$  Radius eingeschrieben; wie gross sind die Seiten und die Fläche desselben?

e. Physikalische Aufgaben.

1. Wie gross ist der Krümmungshalbmesser eines Hohlspiegels, von welchem sich das Bild eines  $20'$  weiten Gegenstandes  $2\frac{1}{2}'$  weit entfernt befindet?
2. Mittelst einer  $h = 20^m$  über dem Erdboden befestigten Rakete wird eine Blei-

kugel mit der Anfangsgeschwindigkeit  $c = 49^m$  senkrecht in die Höhe geschossen; wie lange und wie hoch steigt die Kugel, und mit welcher Endgeschwindigkeit und nach welcher Zeit langt sie auf dem Erdboden an? Der Widerstand der Luft bleibt unberücksichtigt. ( $g = 31,25$  pr. Fuss  $= 9,8^m$ ; 1 pr. Fuss  $= 314^{mm}$ ).

f. Chemische Aufgabe.

Wieviel Kochsalz ist zur Darstellung von 100 Pfund crystallisirter Soda nach dem Leblanc'schen Verfahren nothwendig, und wieviel Wasser ist erforderlich, um das dabei entstandene Chlorwasserstoffgas zu absorbiren, wenn dasselbe sein 500-faches Volumen HCl aufgenommen hat? — Wie verfährt man ferner, um die Reinheit der gewonnenen Soda maassanalytisch zu bestimmen?

## Uebersicht

des Lehrplans nach Lehrgegenständen und wöchentlichen Stunden.

Wöchentliche Stundenzahl.													
Lehrgegenstände.	Realschule.										Vorschule.		
	I	II	III	IIIA	IIIB	IVA	IVB	V	VI	Sum.	1	2	Sum.
Religion . . . . .	2	2	2	2	2	2	2	3	3	20	2	3	5
Deutsch . . . . .	3	3	3	3	3	3	3	4	4	29	10	8	18
Latein . . . . .	3	4	4	5	5	6	6	6	8	47	—	—	—
Französisch . . . . .	4	4	4	4	4	5	5	5	—	35	—	—	—
Englisch . . . . .	3	3	3	4	4	—	—	—	—	17	—	—	—
Geschichte u. Geograph.	3	3	3	4	4	4	4	3	3	31	—	—	—
Naturwissenschaft . .	6	6	6	2	2	2	2	2	2	30	—	—	—
Mathematik u. Rechnen	5	5	5	6	6	6	6	4	5	48	6	6	12
Zeichnen . . . . .	2	2	2	2		2		2	2	14	—	—	—
Schreiben . . . . .	—	—	—	—	—	2		2	3	7	6	7	13
Singen . . . . .	2			2			2	2	8	2		2	
Turnen . . . . .	4										—	—	—
	37	38	38	38	38	38	38	37	36	290	26	26	50



**Tabellarische Uebersicht des Lehrplans und der Vertheilung der Lectionen unter die Lehrer während des Wintersemesters 1869—70.**

Klasse	I	II	III	IIIA	IIIB	IVA	IVB	V	VI	1. Vor- schule	2. Vor- schule	
Ordinarius	Schilling	Butz	Nagel	Pitsch	Kutsch	Genrich	Isaac	Lehmann	Krüger	Herrmannowski	Döpner	
<b>1. Dr. Brunemann,</b> Director.	4 Franz. 3 Dtsch.		4 Franz.	4 Franz.								15
<b>2. Schilling,</b> 1. Oberlehrer.	3 Engl. 4 Franz.	3 Engl. 4 Franz.	3 Engl.	4 Engl.	4 Engl.							21
<b>3. Butz,</b> 2. Oberlehrer.	5 Math. 2 Phys. 1 Geogr.	5 Math. 2 Phys.		3 Math.								21
<b>4. Dr. Nagel,</b> 3. Oberlehrer.	1 Chem.	4 Chem.	4 Nat. 2 Phys.	2 Nat.	2 Nat.	2 Nat.	2 Nat.					22 (4 extra).
4 Turnen.												
<b>5. Dr. Dorr,</b> 1. ordentl. Lehrer.	2 Gesch.	2 Gesch. 1 Geogr.	2 Gesch. 1 Geogr.	2 Gesch. 2 Geogr.	2 Gesch. 2 Geogr.	2 Gesch. 2 Geogr.		2 Gesch. 1 Geogr.				23
<b>6. Genrich,</b> 2. ordentl. Lehrer.						2 Relig. 3 Dtsch. 6 Lat.	2 Gesch. 2 Geogr.		2 Zehn. 5 Rechn.			22
<b>7. Kutsch,</b> 3. ordentl. Lehrer.					3 Dtsch. 6 Math.	6 Math.		2 Zehn. 2 Gesg.	2 Zehn. 2 Gesg.			23 (4 extra).
2 Gesang.												
<b>8. Pitsch,</b> 4. ordentl. Lehrer.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig. 3 Dtsch. 5 Lat.	2 Relig.		6 Lat.					24
<b>9. Dr. Lehmann,</b> 5. ordentl. Lehrer.	3 Lat.	4 Lat. 3 Dtsch.	4 Lat.					6 Lat. 4 Dtsch.				24
<b>10. Isaac,</b> S. A. C.					4 Franz.	5 Franz.	5 Franz. 3 Dtsch. 2 Relig.	5 Franz.				24
<b>11. Kostka,</b> S. A. C.			5 Math.				6 Math.	4 Rechn. 2 Nat. 3 Relig.	2 Gesch. 2 Nat.			24
<b>12. Krüger,</b> S. A. C.			3 Dtsch.		5 Lat.				8 Lat. 4 Dtsch. 3 Relig. 1 Geogr.			24
<b>13. Faber</b> (in Vertretung), Zeichenlehrer.	2 Zehn.	2 Zehn.	2 Zehn.		2 Zeichnen.							8
<b>14. Herrmannowski,</b> 1. Elementarlehrer.							2 Schreiben.	2 Schrb.	3 Schrb.	20 Std.	4 Relig.	26 (5 extra)
<b>15. Döpner,</b> 2. Elementarlehrer.	4 Turnen.									4 Ansch.	20 Std.	26 (4 extra)
2 Gesang.												
Summa	37	38	38	38	38	38	38	37	36	26	26	344 390—46 combin. 5

## II. Verordnungen der Behörden, soweit dieselben ein unmittelbares Interesse für die Eltern unserer Schüler haben.

Vom 30. März. K. P. S. C. genehmigt die Zusammenlegung der Sommer- und Herbstferien von fünf und einer halben Woche und bestimmt den Anfang derselben auf den 1. August.

Vom 26. April. K. P. S. C. theilt die Bestimmung des Kriegsministers und des Ministers des Innern mit, dass denjenigen jungen Leuten aus den altpreuussischen Landestheilen, welche bis zum 1. October cr. mit einem den Anforderungen des §. 131 der Militär-Ersatz-Instruction vom 9. December 1858 entsprechenden Zeugnisse die Schule verlassen haben, bis zum Schluss dieses Jahres aber wegen noch nicht vollendeten siebzehnten Lebensjahres die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst nicht nachsuchen durften, auch über den ersten Januar k. J. hinaus der Berechtigungsschein zum einjährigen Dienste nach Maassgabe der früheren Vorschriften zu ertheilen ist.

Vom 25. August. M. theilt mit, dass Oberlehrer Schilling zum ersten, die ord. Lehrer Butz und Dr. Nagel zum zweiten und dritten Oberlehrer, und die ord. Lehrer Dr. Dorr, Genrich, Kutsch und Pitsch zum ersten, zweiten, dritten und vierten ordentlichen Lehrer vom 1. October ab von ihm befördert worden sind.

Vom 25. August. M. theilt mit, dass er Dr. Nagel zum ersten und Lehrer Döpner zum zweiten Turnlehrer ernannt habe.

Vom 16. September. K. P. S. C. theilt mit, dass der Herr Minister unter dem 9. September die Einführung des Lehrbuches der französischen Sprache von Dr. Brunemann bei der Realschule zu Elbing genehmigt habe.

Vom 22. October. K. P. S. C. verfügt, dass Kinder menonitischer Eltern auf deren Antrag bei der genannten Behörde von der Theilnahme an dem Religionsunterricht in der Schule entbunden werden können.

Vom 2. November. M. theilt mit, dass die Beförderung der Oberlehrer Schilling, Butz und Dr. Nagel die Genehmigung des Ministers, sowie die der ordentlichen Lehrer Dr. Dorr, Genrich, Kutsch und Pitsch die des Königl. Prov.-Schul-Collegiums erhalten habe.

Vom 5. November. K. P. S. C. verfügt das Aussetzen des Unterrichts am 10. c. auf Grund des ausserordentlichen Buss- und Bettages.

Vom 9. November. M. erlässt eine Verfügung desselben Inhaltes.

Vom 9. November. Königl. Polizei-Direction theilt mit, dass die hiesigen Antiquare, Buchbinder u. s. w. angewiesen seien, von Schülern nicht Bücher ohne schriftliche Autorisation der Eltern zu kaufen.

Vom 6. December. M. theilt mit, dass er Dr. Lehmann die fünfte ordentliche Lehrerstelle definitiv übertragen habe.

Vom 20. December. K. P. S. C. theilt den Revisionsbericht über die vom 1. bis zum 3. Dec. abgehaltenen Revision der Realschule mit.

Vom 29. December. K. P. S. C. genehmigt die Wahl des Dr. Lehmann zum fünften ordentlichen Lehrer.

Vom 29. December. M. theilt mit, dass nach Beschluss der städtischen Behörden der jedesmalige Director der Realschule Mitglied der Commission Behufs Auswahl der für die Stadtbibliothek anzuschaffenden Bücher sein soll.

### III. Lehrapparat.

1. Die Lehrer-Bibliothek, die vom Lehrer Genrich verwaltet wird, erhielt an Geschenken:

1. von der Preuss. Hauptbibelgesellschaft: W. Thilo, Geschichte der Preuss. Hauptbibelgesellschaft in ihrem ersten Halbjahrhundert (1814—1864).
2. von der Direction des hiesigen Feuer- Lösch- und Rettungs-Vereins: G. Lindenroth, Geschichte des Feuer-, Lösch- und Rettungs-Vereins zu Elbing.
3. von der Riegel'schen Verlagshandlung (A. Stein) zu Potsdam: Th. Spieker, Lehrbuch der ebenen Geometrie; und W. Adam, Aufgaben zum schriftlichen und mündlichen Rechnen, Heft 4.
4. vom Herrn Verfasser: Breusing, Gerh. Kremer gen. Mercator, d. deutsche Geograph.
5. von Herrn Lehrer Kutsch; K. Bormann, Schul- und Unterrichtskunde.
6. von Herrn Oberlehrer Dr. Friedländer: Dictionnaire de l'Académie française, 2 vls. — A. Haacke, Aufgaben zum Uebersetzen ins Lateinische, Thl. 1—3. — G. F. Kolb, Grundriss der Statistik der Völkerzustände und Staatenkunde. — J. Saupe, Die Gattungen der deutschen Dichtkunst. — A. Ziegler, Geschichte deutscher Nationalunternehmungen.

Angeschafft wurden:

Gallenkamp, Die Elemente der Mathematik. Thl. 2. — Schmitz, Die neuesten Fortschritte d. frz.-engl. Philologie, Hft. 2. — Deutsche Classiker d. Mittelalters, Bd. 4—7. — Droysen, Geschichte der Preussischen Politik, Bd. 1, 2. Abth. 1, 2. Bd. 4, Abth. 2, 3. — G. Droysen, Gustav Adolf, Bd. 1. — Tyndall, Der Schall. — Gesetzgebung im Unterrichtswesen v. 1817—1868. — San-Marte, Parzivalstudien, Hft. 2, 3. — Strauss, Kleine Schriften. — M. Müller, Vorlesungen über die Wissenschaft der Sprache, Ser. 1. — Dietzel, Leitfaden für den Unterricht im technischen Zeichnen, Hft. 2—4. — Conrad, Gradus ad Parnassum. — May, Verfassungsgeschichte Englands, Bd. 2, 2. — Merz, Geschichtliche und künstlerische Erläuterungen zu Weissers Bilderatlas, Bd. 1, 1. — Allerlei von deutschen Hochschulen. — Schumann, Geologische Wanderungen in Altpreussen. — Jac. Grimm, Deutsche Grammatik, Bd. 1, 1. — Toussaint und Langenscheidt, Lehrbuch der

französischen Sprache für Schulen, Thl. 2, 3. — Backhaus, Schulgesetzgebung der Gegenwart. — Seeger, Realschulen erster oder zweiter Ordnung? — Pierson, Elektron. — Sachs, Encyclopädisches Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache, Band 1, Lfg. 1—3. — Keber, Französisches Wörterbuch zur Geographie, Geschichte etc. — Schultz, Latein. Synonymik. — Nagel, Franz.-Engl. Etymolog. Wörterbuch innerhalb d. Latein. — Lafaye, Dictionnaire des synonymes. — Chr. C. Jos. v. Bunsen. Dtsch. von Nippold, Bd. 1—2. — W. Ihne, Römische Geschichte. Bd. 1. — Geiger, Urspr. u. Entwickel. der menschlichen Sprache und Vernunft, Bd. 1. — Wiese, Von Lebensidealen. — Kehr, Der christliche Religionsunterricht, 2 Bde. — Arendt, Anschauungsunterricht in der Naturlehre. — Nissen, Unterredungen über den kleinen Katechismus Luthers. — v. Ranke, Wallenstein. — Rheinhard, Album des class. Alterthums, Hft. 1—9. — Wiese, Das höhere Schulwesen Preussens, Bd. 2. —

Ausserdem wurden fortgesetzt:

Jac. und Wilh. Grimm, Deutsches Wörterbuch, Bd. 4, 3; Abth. 2, 2; Bd. 5, 9. — Historische Zeitschrift. Hsggb. v. H. v. Sybel, Bd. 21, 22. — Petermann, Geographische Mittheilungen. — Stiehl, Centralblatt. — Archiv f. d. Studium der neuer. Spr., Bd. 44. — Weber, Allgemeine Weltgeschichte, Bd. 8, 1. — Wander, Deutsches Sprichwörter-Lexicon, Lfg. 24—27. — Ergänzungsblätter, Bd. 4. — Zeitschrift für Chemie. — Annalen der Physik und Chemie, Hft. 96 v. Poggendorff. — Jahrbücher für Roman. und Englische Literatur, Bd. 10. —

2. Die Schülerbibliothek, deren Leitung gleichfalls dem Lehrer Genrich übertragen ist, erhielt zum Geschenk:

von Herrn Kaufmann Aschenheim: Bänsch's Pocket miscellany. Vol. 5, 21.

Angeschafft wurden:

Schulz, Deutschlands Wälder und Haine. — The New Testament. By Tischendorf. — E. Geibel, Juniuslieder; Neue Gedichte; Gedichte und Gedenkblätter. — Th. Storm, Sämmtliche Schriften, 6 Bde. — Henkel, Die Naturprodukte und Industrieerzeugnisse im Welthandel, Bd. 1. — F. Scheerenberg, Waterloo; Leuthen. — Schwerdt, Jahrbuch der neuesten Reisen, Bd. 1, 1. 2; Bd. 2, 1. 2. — G. Jäger, Das Leben im Wasser. — Andrée, Abessinien und seine Grenzländer. — Gruppe, Leben und Werke deutscher Dichter, Bd. 1—4. — O. Jäger, Die punischen Kriege, 2 Bde. — K. Russ, In der freien Natur, Reihe 1, 2. — Dante Alighieri, Die göttliche Comödie. Uebs. v. Philaethes, Bd. 2, 3. — F. Schmidt, Köhler und die Prinzen; Goldregen; Mozart; Der Christbaum; Washington. — Shakespeare's Dramat. Werke. Hsggb. v. Bodenstedt, Bd. 15—21. — Ténot, Paris im December 1851. — Deutsche Dichter des 17. Jahrhunderts, Bd. 1—3. — Defoe, Robinson Crusoe. — Daniel, Lehrbuch der Geographie. — Gödeke, Em. Geibel, Bd. 1. — v. Liliencron, Die historischen Volkslieder der Deutschen, Bd. 4 und Nachtrag. — Peter, Geschichte Roms, Bd. 3, 2. — Der Preussische Staat in Lebensbildern

aus der Heimatskunde. — Radau, Die Lehre v. Schall. — Illustr. Familienbibliothek, Bd. 1. — Kriegk, Deutsches Bürgerthum im Mittelalter. — Klippel, Leben des Generals von Scharnhorst, Bd. 1, 2. — Hess, Erzählungen a. d. ältest. Geschichte Roms, Bd. 1 — Pertz, Leben des Feldmarschalls Graf v. Gneisenau, Bd. 3. — v. Sybel, Kleine historische Schriften, Bd. 2. — E. Hildebrandts Reise um die Erde. Herausgeg. von E. Kossak. — Ule, Alex. v. Humboldt. — F. Schmidt, Alex. v. Humboldt. — Aus der Natur 1868, 4 Bde. — F. Löher, Jacobäa von Bayern und ihre Zeit, Bd. 2. — Riehl, Wanderbuch. — Muret, L'histoire par le théâtre. 3 vls. — Kreyssig, Trois siècles de la littérature française. — Aus Herder's Nachlass, 3 Bde. — Milton, Verlorne Paradies. Deutsch von K. Eitner. — Richter, Reisen zu Wasser und zu Lande. — Tasso, Befreites Jerusalem. Deutsch von Duttonhofer. — Biernatzki, Bilder aus der Weltgeschichte, Bd. 4, 5. — Kurz, Geschichte der deutschen Literatur, Bd. 4, Lfr. 1—10. — E. Littré, Dictionnaire de la langue française, Lieferung 1—23. — Virchow und v. Holtzendorff, Sammlung wissenschaftl. Vorträge, Ser. 3. — Berndt, Illustr. Seemannsbuch. — Welt der Jugend, Thl. 16—22. — W. Hey, Noch fünfzig Fabeln. — Michelet, Histoire de France, vol. 17. — Pisko, Licht und Farbe. — Cazin, Die Wärme. — Reber, Geschichte der Baukunst im Alterthum. — Stammer, Lehrbuch der Chemie und Technologie. — O. Jäger, Geschichte der Römer. — Auerbach, Das Landhaus am Rhein, 3 Bde. — Schütz, Les grands faits de l'histoire de France, vol. 4. — Aus allen Welttheilen. Hrsgeg. v. Delitsch, Bd. 1, 1. — Osterwald, Griechische Sagen als Vorschule zum Studium der Tragiker. Abthl. 2: Euripideserzählungen 1, 2. — Uhland, Schriften zur Geschichte der Dichtung und Sage, Bd. 4. — Freytag, Verlorene Handschrift, 2 Bde. — Hettner, Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts, Bd. 3, 3a. — Schupp, Die Pfarrfrau zu Hestrich; Die beiden Freunde; Luise, Königin von Preussen. — Christmann, Australien. — Schleiermacher, Monologen; Weihnachtsfeier. — v. Treitschke, Historische Aufsätze. N. F., Bd. 1. — Mohl, Alex. v. Humboldt. — Hertzberg, Rom und König Pyrrhos. — A. Schmidt, Tableaux de la révolution française. Vol. 2. — Friedmann, Die Ostasiatische Inselwelt, Bd. 2. — Brehm, Illustr. Thierleben, Abthl. 3—6, Bd. 5, 6. — Hirzel und Gretsche, Jahrbuch der Erfindungen, Bd. 4, 5. — v. Heinemann, Lothar und Conrad III.

3. Für das physicalische Cabinet, verwaltet von Oberlehrer Butz, wurden angeschafft: Ein thermoelektrisches Element (Wismuth-Kupfer), eine Chlorsilber-Kette (n. Pincus) v. 4 Elementen, ein Polarisationsapparat n. Norremberg. Geschenkt wurden vom Obersec. Nickel: ein Quadrantenelektrometer und eine Inductionsspirale für Reibungselektricität (von ihm selbst angefertigt); vom Quartaner Albert Spannowski: ein Fuchsschwanz zum Elektrophor; von Herrn Ingenieur von Lüde: eine Serie von 7 Handzeichnungen, betreffend die Geschichte der Locomotive.

4. Die chemische Sammlung, welche Oberlehrer Dr. Nagel verwaltet, wurde nicht durch Neuankäufe vermehrt, sondern nur durch Beschaffung der zu den Experi-

menten nöthigen Chemicalien ergänzt. — Jedoch erhielt sie durch eine Sammlung von Farbenproben, welche Herr Kaufmann Sausse hieselbst derselben geschenkt hat, einen dankenswerthen Zuwachs. Ausserdem wurden ein Schreibdiamant und ein Satz Grammengewichte angeschafft.

5. Die naturhistorische Sammlung, welche gleichfalls von Oberlehrer Dr. Nagel verwaltet wird, wurde durch folgende Anschaffungen vermehrt:

Eine Sammlung mikroskopischer Präparate aus dem Gebiete der Zoologie und Botanik; eine Sammlung von 60 Raupen; einen ausgestopften *Phocaena communis*; ausserdem wurde die Sammlung der Vögel renovirt, diverse Spirituspräparate hinzugefügt, ein neuer Schrank aufgestellt und die ganze zoologische Sammlung neu geordnet.

Die Sammlung zur botanischen Waarenkunde wurde bedeutend erweitert, und das Werk: „Pflanzenblätter in Naturdruck“ von Reuss angeschafft.

An Geschenken erhielt dieselbe:

Ein menschliches Herz, Präparat von Herrn Prof. A. Müller in Königsberg; Seetange von der schottischen Küste von Herrn Dr. Jacobi jun.; eine Probe feiner Cochenille und eine Kammuschel mit aufgewachsenen Seetangen von Herrn R. Lewin in London; versteinertes Holz von Herrn Maurermeister Schmidt;

ferner: einen Krähenschädel, präparirt von Mühle in IIIa; einen Schwamm aus San Francisco von Weiss in IIb; ein Stück Walfischbarte von Lieben in IIIb; ein Stück Quarz, Gold führend, aus Australien von Rud. Schultz in IIb; eine Schale von *Testudo graeca* von Schulz in IIIa.

Den freundlichen Gebern verfehlen wir nicht hiemit unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

6. Die geographische Sammlung, deren Verwaltung dem Lehrer Dr. Dorr übertragen ist, erhielt einen Zuwachs durch folgende Erwerbungen:

Zwei Schul-Wandkarten von Europa von C. L. Ohmann (Albert Wruck; Berlin, 1869).  
*Roma vetus. In usum scholarum ed. Herrm. Rheinhard.*

Wandkarte von Deutschland in seiner Neugestaltung von H. Kiepert (Dietr. Reimer; Berlin 1869).

*Tabula geographica Italiae antiquae, stud. et op. Jo. V. Kutscheit (Frid. Nic.; Berlin. 1851).*

7. Für den Zeichenapparat, verwaltet von dem Zeichenlehrer Müller, wurde eine weiss lackirte Wandtafel angeschafft.

8. Für die Musicaliensammlung, welche Lehrer Kutsch verwaltet, wurden hundert Notenhefte, enthaltend die Abschriften von sechs und zwanzig Liedern und Chören angeschafft.

## IV. Zur Geschichte und Statistik der Anstalt.

### 1. Die Schule.

Die Klassen Tertia und Quarta waren zwar schon seit Michaelis 1861 der grossen Schülerzahl wegen in zwei coordinirte Abtheilungen getrennt, aus Mangel an den nöthigen Lehrkräften mussten sie jedoch, die Tertia in vierzehn und die Quarta in achtzehn Stunden wöchentlich combinirt bleiben; bei der starken Frequenz der Klassen, im letzten Sommer beispielsweise 73 in Tertia und 59 in Quarta, ein schwerer Uebelstand, da in Folge dieser mangelhaften Einrichtung in einzelnen Gegenständen eine grosse Zahl von Schülern unmöglich so vorschreiten konnte, wie es sowohl im Interesse des Einzelnen, als auch der Anstalt im Allgemeinen liegen muss. Der Unterzeichnete hielt es daher für seine Pflicht, die Aufmerksamkeit der hochlöblichen städtischen Behörden auf diesen Punkt hinzulenken, und hatte auch, wie das bei der bekannten Munificenz derselben, wenn es gilt das städtische Schulwesen zu fördern und zu heben, nicht anders zu erwarten war, die hohe Freude, seinen Anträgen die gewünschte Aufnahme zu Theil werden zu sehen. Durch Communalbeschluss vom 17. und 20. August wurde eine siebente ordentliche Lehrerstelle vom 1. September ab ins Leben gerufen.

Ein weiterer Uebelstand lag darin, dass an der Realschule eine grössere Zahl wissenschaftlicher Lehrstunden von den an der Vorschule angestellten Elementarlehrern, zum Theil über ihr vocationsmässiges Maximum hinaus, ertheilt werden musste. Bei Gelegenheit der Berufung eines der Lehrer an der Vorschule in ein anderes Amt beschlossen daher die hochlöblichen städtischen Behörden auf den Antrag des Unterzeichneten die Stelle eines dritten Elementarlehrers eingehen zu lassen und dafür eine achte ordentliche wissenschaftliche Lehrerstelle zu begründen, so dass nunmehr seit dem 1. September das Lehrercollegium der Realschule ausser dem Director aus drei Oberlehrern und acht ordentlichen wissenschaftlichen Lehrern besteht.

Für diese Reorganisation, die sich nur mit nicht unerheblichen pecuniären Opfern ermöglichen liess, verfehle ich nicht im Namen der Anstalt und der ihr anvertrauten Jugend den hochlöblichen städtischen Behörden unsern wärmsten und aufrichtigsten Dank zu sagen, indem ich zu gleicher Zeit die Ueberzeugung ausspreche, dass die guten Früchte, die dieselben getragen hat, nicht ermangeln werden, bei der öffentlichen Prüfung zu Tage zu treten.

### 2. Das Lehrercollegium.

Dasselbe hat in dem verflossenen Schuljahr sehr bedeutende Veränderungen erfahren, indem im Laufe des Jahres nicht weniger als vier Lehrer, darunter der Director ausgeschieden sind.

Zunächst verliess mit dem Beginn des Sommersemesters Herr Friedr. Alexander Theodor Kreyssig die Anstalt, der er seit Michaelis 1845, die letzten neun und ein halbes Jahr als Director angehört hatte, um das Directorat an einer neu begründeten Realschule in Cassel zu übernehmen.

Mit dem Schluss des Sommersemesters schied Herr Dr. Konrad Friedländer aus, der von dem Magistrat der Stadt Leipzig zum Director der dortigen ersten Bürgerschule ernannt worden war. Derselbe hatte seit 21. August 1855 an der Anstalt gewirkt und war Ostern 1865 in die dritte Oberlehrerstelle aufgerückt.

Am 21. September verliess uns ferner Herr Karl Albrecht, der seit Michaelis 1864 als dritter Elementarlehrer an der Anstalt thätig gewesen war, um an die Stadtschule zu Friedland an der Alle als Prorector überzutreten.

Endlich trat mit dem 1. October Herr Dr. Hermann Büttner in den Ruhestand, nachdem er schon den Sommer über aus Gesundheitsrücksichten beurlaubt gewesen war. Er hat der Anstalt seit Ostern 1843 zuerst als zweiter und seit Ostern 1860 als erster Oberlehrer angehört.

Was die genannten Herren der Anstalt gewesen sind, ist hierorts und auch in weiteren Kreisen allzubekannt, als dass es von meiner Seite nicht unbescheiden sein würde, noch ein Wort hinzufügen zu wollen, namentlich da ich zum Theil gar nicht einmal Gelegenheit gehabt habe, sie in ihrer Wirksamkeit zu verfolgen; es erübrigt für mich daher nur ihnen den Dank der Anstalt auszusprechen für die erspriesslichen Dienste, die sie derselben jeder Zeit geleistet haben.

Zum Director erwählte Ein hochlöblicher Magistrat in seiner Sitzung vom 29. December 1868 den Unterzeichneten; die die Wahl bestätigende Allerhöchste Cabinetsordre datirt vom 6. März 1869. Da jedoch der Unterzeichnete vocationsmässig in seiner dermaligen Stellung bis zum 1. Juli verbleiben musste, so fand die feierliche Einführung desselben in sein neues Amt erst am 5. Juli im Beisein sämmtlicher Mitglieder des hochlöblichen Magistrats, einer zahlreichen Deputation der hochlöblichen Stadtverordnetenversammlung sowie der wohlloblichen Schuldeputation im Hörsaale der Realschule und in Gegenwart sämmtlicher Lehrer und Schüler nach Herkommen durch den Ersten Bürgermeister Herrn Selke statt, der dem neuen Director in ergreifender Rede den §. 20 der Verfassung: „die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei“ ans Herz legte. Seine Antrittsrede „über das Wesen und die Bedeutung der Realschule“ hat der Unterzeichnete diesen Nachrichten vorausgeschickt. Ein heiteres Mahl in dem im schönsten Sommerschmuck prangenden Vogelsang, mit mannigfacher Rede gewürzt, schloss den festlichen Tag.

Während des Interimisticums hatte der zweite Oberlehrer, Herr Schilling, das Directorat mit aufopfernder Hingebung auf das Thatkräftigste verwaltet und sich dadurch die städtischen Behörden, sowie die Anstalt zu höchstem Danke verpflichtet, dem auch der hochlöbliche Magistrat zu meiner grossen Freude nicht ermangelt hat, durch die wohlverdiente



Beförderung des genannten Herrn, welcher der Anstalt seit 1. August 1848 angehört, in die erste Oberlehrerstelle Ausdruck zu geben. Die zweite und dritte Oberlehrerstelle wurden durch Ascension der Herren Butz und Dr. Nagel, bisher ersten und zweiten ordentlichen Lehrer besetzt, in die erste, zweite, dritte und vierte ordentliche Lehrerstellen rückten die Herren Dr. Dorr, Genrich, Kutsch und Pitsch ein, bis dahin, dritter, vierter, fünfter und sechster ordentlicher Lehrer, und zur provisorischen Verwaltung der fünften, sechsten, siebenten und achten ordentlichen Lehrerstellen wurden auf den Antrag des Unterzeichneten die Candidaten des höheren Schulamts Isaac, Kostka, Krüger und Dr. Lehmann durch den hochlöblichen Magistrat mit Genehmigung des Königl. Prov.-Schul-Collegiums berufen, von denen Herr Krüger schon während des Sommers den beurlaubten Oberlehrer Büttner vertreten hatte, während ein Theil des französischen Unterrichts in den oberen Klassen bis zum Eintritt des Unterzeichneten von dem Oberlehrer an der höheren Töchterschule Herrn Förtsch mit dankenswerther Bereitwilligkeit übernommen worden war. Mittlerweile ist Herr Dr. Lehmann definitiv zum fünften ordentlichen Lehrer gewählt worden, und hat die Wahl auch bereits die Bestätigung der vorgesetzten Königlichen Behörde erhalten. Auch für diese Beförderungen, die nicht verfehlt haben, die genannten Herren zu erneuter Anspannung aller ihrer Kräfte zu ermuntern, macht es sich der Unterzeichnete zu einer angenehmen Pflicht, dem hochlöblichen Patron den Dank der Anstalt auszusprechen.

Ueber die neu eingetretenen Mitglieder des Collegiums lassen wir die üblichen Personal-Notizen folgen:

1. Karl Otto Martinus Brunnemann, Dr. phil., geboren den 17. October 1823 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung auf dem Friedrichs-Werderschen und auf dem Joachimsthalschen Gymnasium daselbst, studirte von Michaelis 1842 bis Ostern 1847 Philologie in Berlin, war dann bis Johannis 1847 als candidatus probandus am Joachimsthalschen Gymnasium beschäftigt, darauf bis Johannis 1849 Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen und wissenschaftlicher Hilfslehrer an dem Gymnasium in Stettin, bis Michaelis 1849 wissenschaftlicher Hilfslehrer am höheren Gymnasium in Bern in der Schweiz, bis Ostern 1850 ordentlicher Lehrer an dem Erziehungsinstitut in Gr.-Wabern bei Bern, bis Michaelis 1855 Director der École Supérieure in Murten Kanton Freiburg, bis Michaelis 1857 Lehrer an der Institution La Châtelaine und Mitglied des Jury Examineur für die höheren Lehranstalten des Kantons in Genf, bis Ostern 1862 Professor an der Kantonsschule in Frauenfeld Kanton Thurgau, bis Ostern 1865 vierter ordentlicher, resp. dritter Oberlehrer an der Realschule in Halberstadt, bis Juli 1869 erster Oberlehrer an der Andreasschule in Berlin. Ausser zerstreuten Abhandlungen in pädagogischen und philologischen Zeitschriften sind von ihm im Druck erschienen: *De auctoribus scholiorum Vaticanorum ad Euripidis Troades*, Berolini 1846; *Grundriss der allgemeinen Geschichte*, Frauenfeld 1858; *Praktischer Lehrgang der deutschen Sprache*, Frauenfeld und Lehe 1858; *Drei Schweizer Freiheitsmartyrer*

des vorigen Jahrhunderts, Frauenfeld 1859; Die Befreiung der Landgrafschaft Thurgau, Amriswyl 1861; Hamartématogonie ou de la source de l'erreur, Halberstadt 1863 (Programm); Michel Servetus, Berlin 1865 (Programm); Geschichte der Nord-Amerikanischen Literatur, Leipzig 1866; Syntax der neu-französischen Sprache, Berlin 1869.

2. Eugen Theodor Lehmann ist am 31. März 1844 zu Bischofstein geboren, wo sein Vater Gerichtssekretair war. Vom 6—9 Lebensjahre besuchte er die evangelischen Stadtschulen zu Bischofstein und Rössel und wurde im October 1853 in das Königliche Waisenhaus zu Königsberg O/Pr. aufgenommen. Nachdem er die Waisenhaussschule absolvirt, besuchte er als Zögling derselben Anstalt von Ostern 1858—64 das Königl. Friedrichs-Collegium zu Königsberg und bezog mit Beginn des Sommersemesters 1864 die dortige Universität. Nachdem er hier bis Michaelis 1867 vorzugsweise philologische und germanistische Vorlesungen gehört hatte, wurde er Weihnachten 1867 auf Grund der öffentlich vertheidigten Dissertation „De adjectivis comp. apud Catullum, Tibullum, Propertium, Vergilium, Ovidium, Horatium occurrentibus, quorum priore parte particula continetur“ zum doctor phil. promovirt und bestand Ende März 1868 vor der Königlichen wissenschaftlichen Prüfungscommission zu Königsberg das examen pro facult. docendi. Darauf diente er vom 1. April 1868—69 im Grenadier-Regiment „Kronprinz“ als einjähriger Freiwilliger u. wurde zu Ostern 1869 an der Realschule auf der Burg zu Königsberg als Schulamtscandidat beschäftigt, wo er mit einer sechswöchentlichen Unterbrechung behufs Ableistung einer Reserve-Uebung bis zum 1. September blieb und dann mit Beginn des Wintersemesters an der hiesigen Realschule als cand. prob. eintrat. — Am 15. September wurde er vom Vize-Feldwebel zum Secondelieutenant in der Reserve des Grenadier-Regiments „Kronprinz“ befördert.

Durch Krankheit wurde der Zeichenlehrer Herr Müller längere Zeit verhindert seinen Unterricht zu ertheilen. Nachdem derselbe schon im Sommersemester mehrfach gekränkelt hatte, erkrankte er am 11. November lebensgefährlich an einer Lungenentzündung und ist auch bis zum Schluss des Semesters ausser Stande geblieben seinen Unterricht wieder aufzunehmen. Mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit übernahm vom 17. Januar ab der Lithograph Herr Faber die Vertretung des Herrn Müller, sodass wenigstens die letzten drei Monate der Zeichenunterricht wieder ordnungsmässig ertheilt werden konnte. Herr Müller ist das älteste Mitglied des Collegiums, dem er von der Begründung der Schule an angehört.

Kurz vor dem Schluss des Schuljahres wurde auch Herr Dr. Lehmann noch genöthigt Krankheitshalber seinen Unterricht vier Wochen lang auszusetzen.

Mit dem 1. April verlässt schliesslich Schulamtscandidat Kostka die Anstalt wieder, um eine ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Insterburg zu übernehmen, seine Lehrstunden sind von Einem hochlöblichen Magistrat dem Schulamtscandidaten Dr. Schneider in Crossen provisorisch übertragen worden.

### 3. Die Schüler.

Die Zahl der Schüler betrug bei Abfassung des vorigen Jahresberichtes 383, die höchste Schülerzahl im Sommersemester 1869 war 390, im Wintersemester 1869—70 betrug sie 413; davon befanden sich in der Realschule im Sommer 320, im Winter 334, in der Vorschule im Sommer 70, im Winter 79.

Auf die einzelnen Classen vertheilen sich die Schüler:

Sommersemester 1869.	Wintersemester 1869—70.
I 10 . . . . .	13
OII 27 . . . . .	22
UII 38 . . . . .	33
IIIA 36 . . . . .	36
IIIB 37 . . . . .	36
IVA 31 . . . . .	36
IVB 30 . . . . .	32
V 57 . . . . .	61
VI 54 . . . . .	65
1. El. 45 . . . . .	52
2. El. 25 . . . . .	27.

Seit Ostern (1. März) 1869 haben 84 Schüler die Anstalt verlassen, dagegen sind im Laufe des Schuljahres 88 aufgenommen worden.

Mit dem Zeugniß der Reife wurden (da die Anstalt als höhere Bürgerschule in den Jahren 1844 bis 1859 sechs und achtzig und als Realschule unter dem Directorate des Herrn Kreyssig in den Jahren 1860 bis Ostern 1869 vier und sechszig, im Ganzen also bis dahin hundert und zwei und dreissig Schüler mit dem Zeugniß der Reife entlassen hat) entlassen:

a. Michaelis 1869.

133. Johannes Schultz aus Elbing, Sohn eines Maklers hierselbst, evangelischer Confession, 18 Jahre alt, 9½ Jahre auf der Anstalt und 2½ Jahre in Prima. Er erhielt in der am 8. September 1869 unter dem Vorsitz des Königl. Prov.-Schulraths Herrn Dr. Schrader abgehaltenen Prüfung das Prädicat „gut bestanden“ und widmet sich dem Maschinenbaufach.

b. Ostern 1870.

134. Paul Lange aus Riesenburg, Sohn eines verstorbenen Oberstlieutenants, evangelischer Confession, 19¼ Jahre alt, 10 Jahre auf der Anstalt und 2 Jahre in Prima. Er will in die Armee eintreten.

135. Emil Lech aus Elbing, Sohn eines Ober-Commissars a. D., evangelischer Confession, 16 $\frac{3}{4}$  Jahre alt, 9 Jahre auf der Anstalt und 2 Jahre in Prima. Er beabsichtigt sich dem Postdienste zu widmen.

136. Georg Büttner aus Elbing, 18 Jahre alt, Sohn des ehemaligen Oberlehrers an der Anstalt Herrn Dr. Büttner, 10 Jahre auf der Anstalt und 2 Jahre in Prima. Er wird Apotheker.

Die Abiturienten erhielten sämmtlich in der am 25. März 1870 unter dem Vorsitz der Königl. Prov.-Schulraths Herrn Dr. Schrader abgehaltenen Prüfung das Prädicat „genügend“, Lange und Lech unter Erlass der mündlichen Prüfung.

Ausserdem haben im verflossenen Schuljahre (von Ostern 1869 inclusive bis Ostern 1870 exclusive) folgende Schüler die Anstalt verlassen:

a. Am Schlusse des Wintersemesters 1869.

Cl.	Name.	Beruf.	Cl.	Name.	Beruf.
I	Heinr. v. Dommer	Militär	UII	Rud. Wittelsky	Landwirth
	Wilh. Räuber	Maler		Karl Kirchhof	Landwirth
*	Georg Becker	Kaufmann	IIIA	Sigismund Fürst	Kaufmann
*	Ad. Driedger	Techniker		Emil Schülde	„
*	Emil Görke	Kaufmann		Bruno Rosenthal	„
*	Erich Walter	Baufach	IIIB	Richard Eisenack	„
OII	Sam. Hoffnung	Kaufmann	IVA	Albert Simonsohn	„
	Otto Kuhn	Landwirth	V	Eduard Entz	andere Schule
	Jakob Stäss	Kaufmann		Louis Schmelzer	„
UII	Otto Weickelt	Gärtner	VI	Paul Tochtermann	„
	Alb. Störmer	Militär		Eugen Sowinsky	„
	Ernst Hantel	Müller		Franz Bielefeldt	„
	Herm. Salewsky	Postdienst		Paul Bielefeldt	„

b. Während des Sommersemesters 1869.

I	Wilh. Gnuschke	Gerichtssupern.	IVB	Aug. Gründel	unbestimmt
OII	Klaus Clausius	Militär		Moritz Krause	andere Schule
	Arth. Jaroschewski	Postdienst		Alfred Merten	Brauer
	Wilh. Giesbrecht	andere Schule		Rich. Echtermeyer	andere Schule
UII	Otto Wieler	„	V	Richard Ernst	„
	Louis Scheffler	Landwirth		Karl Ziemens	„
	Bruno Engelhardt	„		Emil Seligsohn	„
	Herm. Helbing	Brauer		Max Wichert	„
	Alb. v. Barga	Militär	VI	Oskar Klatt	„
	Paul Bruhn	Büchsenmacher		Emil Fischer	„
	Karl Heyn	Marine	1. EL.	Hugo Tarrach	„
IIIA	Oskar Ernst	Kaufmann		Paul Tarrach	„
	Otto Maschke	unbestimmt	2. EL.	Max Tarrach	„
	Bernhard Holz	andere Schule		Karl Tarrach	„
IVA	Eugen Ziemens	andere Schule		Herm. Claassen	„
	Oswald Korth	Seemann			„

Die mit \* bezeichneten mit dem Zeugnis der Reife, siehe vorjähriges Programm.

c. Während des Wintersemesters 1869—70.

Cl.	Name.	Beruf.	Cl.	Name.	Beruf.
I	Hermann Struwe	andere Schule	V	Louis Holtz	andere Schule
OII	Arth. Krause	Kaufmann		Louis Hertzner	"
	Isaak Hamm	"		Simon Goldberg	"
UII	Emil Cornelsen	"		Paul Wiebe	Privatunterricht
	Rud. Popp	"	VI	Aug. Schultz	andere Schule
	Bruno Pohl	Landwirth		Herm. Stäss	"
IIIA	Hermann Herpel	andere Schule		Fritz Thümmel	"
	Adolf Wunderlich	Seemann		Franz Hertzner	"
IIIB	Wilh. Holdstein	Kaufmann		Heinrich Rechert	"
IVA	Franz Reinecke	Privatunterricht		Georg v. Roy	"
	Fritz Hilgendorf	"	1. El.	Otto v. Tilly	Privatunterricht
	Max v. Buttlar	"		Louis Rechert	andere Schule.
IVB	Hans Thiessen	"			

Der jetzige Bestand beträgt nach dem Vorausgeschickten 387 Schüler, von denen 238 einheimisch, 149 auswärtig, 335 evangelisch, 24 katholisch und 28 jüdisch sind.

#### 4. Schulfestlichkeiten und Ferien.

- Am 5. April. Beginn des Schuljahres 1869 bis 1870.
- Am 5. Juli. Einführung des Unterzeichneten, zu welchem Zweck an diesem Tage der Unterricht ausfiel.
- Am 28. Juli. Turnfahrt nach Vogelsang. Der Unterricht fiel aus dieser Veranlassung von 11 Uhr ab aus.
- Am 30. Juli. Schluss der Schule vor den Sommerferien und Entlassung des Oberlehrers Dr. Friedländer durch den Director bei Gelegenheit der Morgenandacht.
- Am 8. September. Abiturienten-Prüfung unter dem Vorsitze des Königl. Provinzial-Schulraths Herrn Dr. Schrader. Der Erste Bürgermeister Herr Selke wohnte derselben als Local-Commissarius bei.
- Am 9. September. Beginn des Wintersemesters und Einführung der Schulamtscandidaten Isaac, Kostka und Dr. Lehmann durch den Director.
- Am 24. September. Feier des hundertjährigen Geburtstages A. v. Humboldts durch Festrede des Oberlehrers Dr. Nagel und Aufstellung einer aus freiwilligen Beiträgen der Schüler angekauften Büste des Gefeierten im Hörsaale der Anstalt. Der Unterricht fiel aus dieser Veranlassung von 10—12 Uhr aus.
- Am 26. September. Entlassung des Lehrers Albrecht durch den Director bei Gelegenheit der Morgenandacht.
- Am 28. September geleiteten die Schüler der oberen Klassen ihren ehemaligen Mitschüler Walter, der in rühmlicher Weise zu Ostern das Abiturientenexamen bestanden hatte,

zur letzten Ruhestätte und führten am Grabe einige Gesänge aus. In den oberen Klassen musste deshalb der Unterricht von 8—10 Uhr ausgesetzt werden.

Vom 1. bis 3. December hatten wir die Ehre den Königl. Prov.-Schulrath Herrn Dr. Schrader bei uns zu sehen, der dem Unterricht in sämmtlichen Klassen beiwohnte und am Schluss seiner Revision die Lehrer zu einer ausserordentlichen Conferenz versammelte, aus welcher Veranlassung am 3. December der Nachmittagsunterricht ausfiel.

Am 21. December. Schulschluss vor den Weihnachtsferien und Censur.

Am 22. März. Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. M. des Königs durch Festrede des Directors und Gesangausführung der ersten Gesangklasse.

Am 25. März. Abiturienten-Prüfung unter dem Vorsitz des Königl. Prov.-Schulraths Herrn Dr. Schrader, welcher d. Erste Bürgermeister Herr Selke als Local-Commissarius beiwohnte.

Die Osterferien währten vom 20. März bis zum 4. April, die Pfingstferien vom 15. bis zum 21. Mai, die laut Verfügung Eines hochlöblichen Königl. Prov.-Schul-Collegiums vom 30. März 1869 zusammengelegten Sommer- und Herbstferien vom 1. August bis zum 9. September, die Weihnachtsferien vom 21. December bis zum 6. Januar.

Ausserdem fiel der Unterricht noch in den Tagen vom 16. bis zum 28. September auf Grund der Allerhöchsten Anwesenheit Sr. M. des Königs und am 10. November wegen des ausserordentlichen Buss- und Bettages aus.

## V. Benachrichtigungen.

Der Sommercursus beginnt Montag den 25. April.

Bei der Aufnahme in die Realschule wird eine Einschreibebühr von einem Thaler zur Schulkasse erhoben, das Schulgeld beträgt einschliesslich des Turngeldes auf der Realschule für Prima, Secunda und Tertia 1 Thlr. 15 Sgr., für Quarta 1 Thlr. 12½ Sgr., für Quinta und Sexta 1 Thlr. 7½ Sgr. monatlich nebst 5 Sgr. vierteljährlich Bibliotheksgeld, auf der Vorschule 1 Thlr. monatlich.

Die zur Aufnahme in die Sexta der Realschule erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten sind: Geläufigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift, eine reinliche und leserliche Handschrift, Fertigkeit Dictirtes ohne grobe orthographische Fehler nachzuschreiben, Sicherheit in den vier Grundrechnungsarten mit gleichbenannten Zahlen.

Für die Aufnahme in die übrigen Klassen der Realschule giebt das alljährliche Schulprogramm das Maass der nothwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten an, wonach ich die Herren Rectoren und Vorsteher derjenigen Schulen, deren Schüler auf die hiesige Realschule überzugehen pflegen, sich genau zu richten bitte, weil die Aufnahme in eine bestimmte Klasse an die Bedingung geknüpft wird, dass der Aufzunehmende in allen Gegenständen sich das Pensum der nächst niederen Klasse gut angeeignet hat.

Auswärtige Schüler dürfen ihre Wohnung nur mit Genehmigung des Directors nehmen oder ändern, hingegen bin ich stets im Stande gute Pensionen nachzuweisen.

## VI. Ordnung der öffentlichen Prüfung.

Donnerstag den 7. April,

von 9 Uhr ab.

### Choral.

Zweite Vorbereitungs-klasse: Anschauungsübungen und Schreiblesen. Döpner.

Willy Schöning: Die Heuschrecke von Enslin.

Emil Thielheim: Aennchen und Katze von Stillner.

Erste Vorbereitungs-klasse: Rechnen. Herrmanowski.

Wilhelm Gehrt: Der Kuckuk und die Nachtigall von Herder.

Karl Schmidt: Der junge Matrose von Löwenstein.

Sexta: Religion. Krüger.

Johannes Kroschinski: Das Feuer im Walde von Hölty.

Eugen Sowinski: Der Trunk aus dem Stiefel von Pfarrius.

Quinta: Geometrischer Anschauungsunterricht. Kutsch.

Oscar Gehrt: Les deux voyageurs par Florian.

Carl Ziesemer: Die Nachtigall und der Stieglitz von Jacobi.

Quarta, Cötus B.: Geschichte und Geographie. Genrich.

Herrmann Pohl: Phaedri fab. lib. III, fab. XVI.

Waldemar Sieg: Otto und Heinrich von Mühler.

Albert Matern: Le vieillard et ses enfants par Lafontaine.

Quarta, Cötus A.: Französisch. Isaac.

Max v. Lieben: Le père et ses trois fils.

Paul Wallwitz: Wie schön leuchtet der Morgenstern von Sturm.

Louis Magendantz: Phaedri fab. lib. I, fab. II.

Chorgesänge der combinirten oberen Klassen.

Um 4 Uhr Nachmittags Schauturnen in der Turnhalle.

Freitag den 8. April,

von 9 Uhr ab.

### Choral.

Tertia, Cötus B.: Mathematik. Kutsch.

Paul Hintz: Ovid. Metamorph. V, 341 sqq.

Rudolf Gnuschke: The Brook by Alfred Tennyson.

Eduard Stach: Moskau's Brand von Gaudy.

Emil Richter: L'écho merveilleux par Pons de Verdun.

- Tertia, Cötus A.: Latein. Pitsch.  
 Paul Beyer: Tibull. Eleg. III, 35—52.  
 Max Taureck: Le prisonnier par Berrier.  
 Erich Jebens: Das Schloss am Meere von Uhland.  
 Hermann Kosney: Winter by W. Shakspeare.
- Unter-Secunda: Naturgeschichte. Nagel.  
 Französisch. Brunnemann.  
 Franz Burckhardt: Le bateau par Porchat.  
 Eugen Salewski: Horat. Od. I, 4.  
 Max Alsen: John Barleycorn by Robert Burns.  
 Georg Weiss und Emil Schmidt: Aus Wallenstein's Tod Akt 2, Scene 2.
- Ober-Secunda: Geschichte. Dorr.  
 Deutsch. Lehmann.  
 Reinhold Lietz: Aus Lessing's Nathan der Weise Akt 3, Scene 7.  
 Otto Groeck: Ovid. Metamorph. XII, 39—63.  
 Eugen Kumbarzki und Hugo Nickel: L'avare par Molière acte I, scène 3.  
 Louis Holtzke: Shakspeare's Hamlet act III, scene 1.
- Prima.  
 Paul Annuske in englischer Sprache: On the Gun-powder-plot.  
 Englisch. Schilling.  
 Heinrich Schrock: Horat. Sat. II, 6, 72 sqq.  
 Paul Martens in französischer Sprache über das Thema: Y a-t-il vraiment une  
 différence entre l'école et la vie?  
 Mathematik. Butz.  
 Emil Lech in deutscher Sprache über das Thema: Studia res secundas ornant,  
 rebus adversis perfugium ac solatium praebent.  
 Entlassung der Abiturienten durch den Director.  
 Chorgesänge der combinirten oberen Klassen.

Zu dieser Schulfeierlichkeit habe ich die Ehre, die hoch- und wohlöblichen städtischen Behörden, namentlich Einen hochlöblichen Magistrat als Patron und Herrn Ersten Bürgermeister Selke als Curator der Schule, die Eltern und Pfleger unserer Schüler, sowie alle Freunde des öffentlichen Unterrichts im Namen der Anstalt ganz gehorsamst einzuladen.

Zur Prüfung und Aufnahme neuer Schüler werde ich während der Ferien jeden Wochentag in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr bereit sein.

Elbing, den 26. März 1870.

Der Director **Dr. Brunnemann.**